
UC-NRLF
$B 582 985


Digitized by Google

DAS IST VERSAILLES!

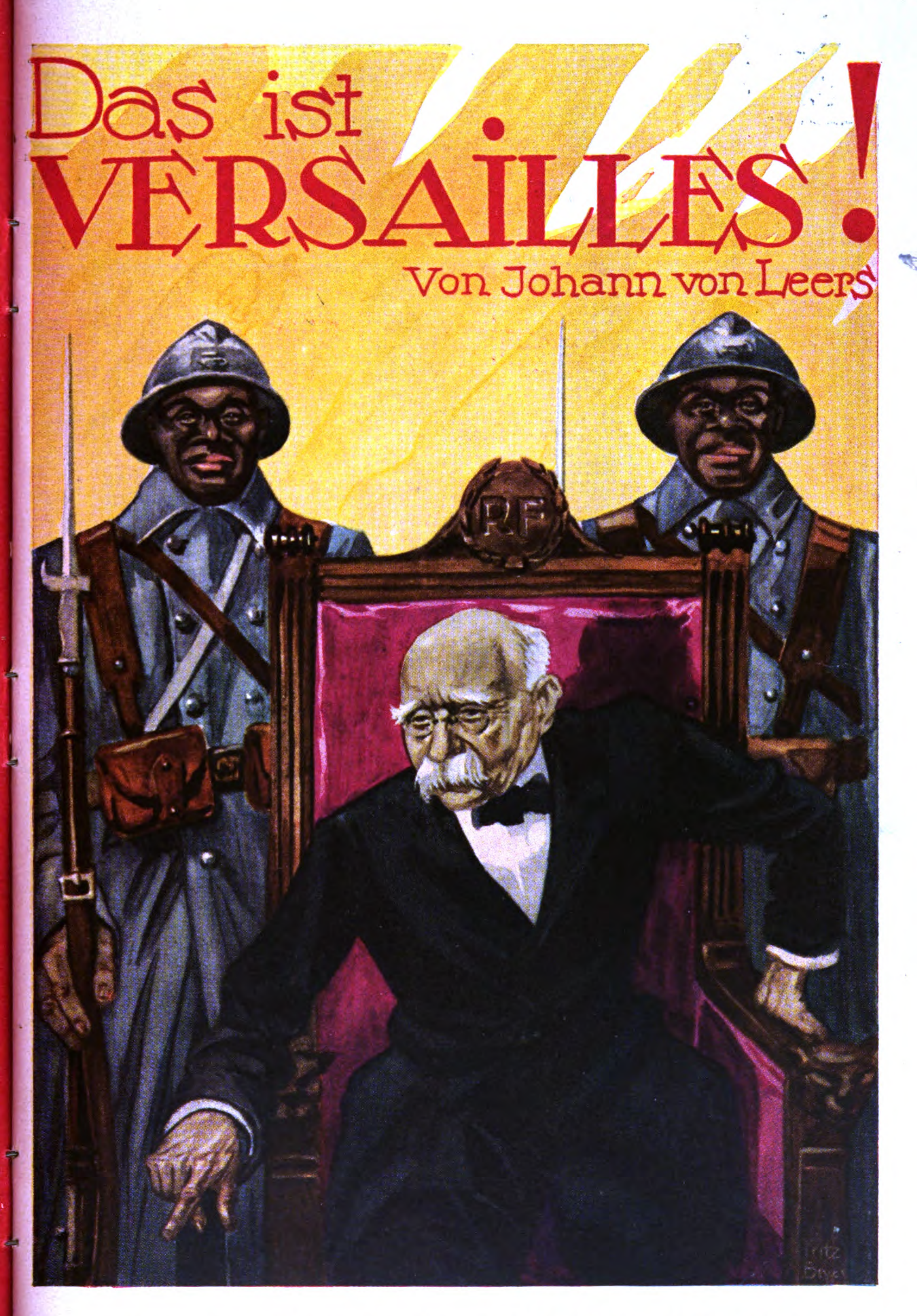
von Johann von Leers





Die Buchreihe Nr. 485





Hermann Hillger Verlag, Berlin W 9 und Leipzig
Nr. 485

DAS IST VERSAILLES!

von Johann von Leers

Mit 15 bildlichen Darstellungen

Das farbige Umschlagbild zu den Ausgaben A und B
zeichnete Fritz Beyer



Hillgers Deutsche Jugendbücherei
Nr. 485
Herausgegeben von der NS-Kulturgemeinde
Hermann Hillger Verlag, Berlin W 9 und Leipzig

Inhalt

Vorwort

„Ein Krieg, der zur Verteidigung internationaler Verträge geführt ist, hat mit dem offenen Bruch der heiligsten Versprechungen der Sieger geendet.“ (Keynes.)

„Es gibt 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt.“ (Clémenceau.)

„Die Politik, Deutschland für eine Generation in Knechtschaft zu führen, das Leben von Millionen menschlicher Wesen zu vernichten, sollte verabscheuungswürdig und abscheulich sein, selbst wenn diese Politik möglich wäre, selbst wenn sie nicht den Verfall des gesamten zivilisierten Lebens in Europa nach sich ziehen würde.“ (Keynes.)

„Ohne die Wiedererlangung der äußeren Freiheit bedeutet aber jede innere Reform selbst im günstigsten Falle nur die Steigerung unserer Erträgnisfähigkeit als Kolonie. Die Überschüsse jeder sogenannten wirtschaftlichen Hebung kommen unseren internationalen Kontrollherren zugute, und jede soziale Besserung steigert im günstigsten Falle die Arbeitsleistung für diese. Kulturelle Fortschritte werden der deutschen Nation überhaupt nicht beschieden sein, sie sind zu sehr gebunden an die politische Unabhängigkeit und Würde eines Volkstums.“ (Adolf Hitler, Mein Kampf.)

„Wenn die nationalsozialistische Bewegung wirklich die Weihe einer großen Mission für unser Volk vor der Geschichte erhalten will, muß sie, durchdrungen von der Erkenntnis und erfüllt vom Schmerz über seine wirkliche Lage auf dieser Erde, kühn und zielbewußt den Kampf aufnehmen gegen die Ziellosigkeit und Unfähigkeit, die bisher unser deutsches Volk auf seinen außenpolitischen Wegen leiteten. Sie muß dann, ohne Rücksicht auf ‚Traditionen‘ und Vorurteile, den Mut finden, unser Volk und seine Kraft zu sammeln zum Vormarsch auf jener Straße, die aus der heutigen Beengtheit des Lebensraumes dieses Volk hinausführt zu neuem Grund und Boden und damit auch für immer von der Gefahr befreit, auf dieser Erde zu vergehen oder als Sklavenvolk die Dienste anderer besorgen zu müssen.“ (Adolf Hitler, Mein Kampf.)

Die Zerreißung des deutschen Landes

Auf Grund des Versailler Diktates mußte Deutschland abtreten:

an Frankreich: Elsaß-Lothringen mit 14522 qkm und 1874000 Einwohnern (Abb. 1 u. 6);

an Belgien: Eupen-Malmedy mit 1036 qkm und 60000 Einwohnern (Abb. 2);

an Dänemark: Nordschleswig mit 3993 qkm und 166300 Einwohnern (Abb. 3 und 6);

an Polen: Süd- und Ostoberschlesien mit 3221 qkm und 892500 Einwohnern (Abb. 4, 5 u. 6);
Teile von Niederschlesien mit 511 qkm und 26200 Einwohnern (Abb. 6);
den größten Teil von Posen mit 26042 qkm und 1964400 Einwohnern (Abb. 6);

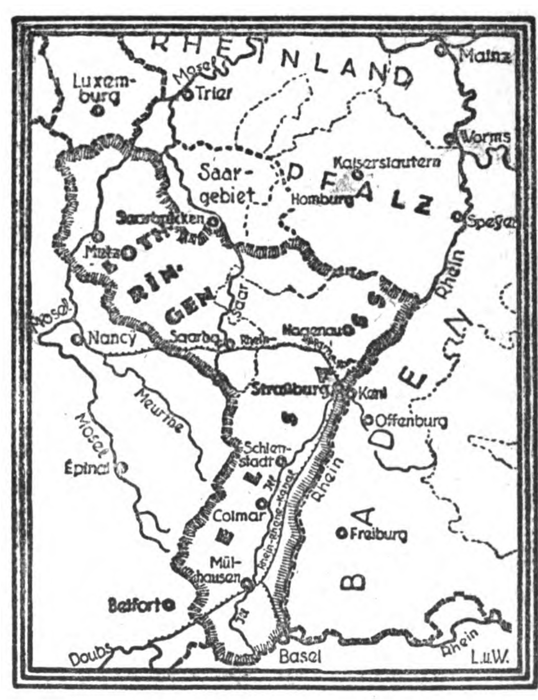


Abb. 1

Teile von Pommern u. Brandenburg mit 10 qkm u. 200 Einwohnern (Abb. 6 u. 9);
den größten Teil von Westpreußen mit 15864 qkm und 964700 Einwohnern (Abb. 6 u. 7);
Teile von Ostpreußen mit 501 qkm und 24700 Einwohnern; an Polen insgesamt: 46149 qkm mit 3872700 Einwohnern (Abb. 6 u. 9);

an Litauen: Das Memelland mit 2656 qkm und 141200 Einwohnern (Abb. 8);

an die Tschechoslowakei: Das Hultschiner Gebiet mit 315 qkm und 48400 Einwohnern (Abb. 4 u. 6).

Dazu wurde von Deutschland losgelöst und zum selbständigen Staat gemacht: die Stadt Danzig mit 1914 qkm und 330600 Einwohnern (Abb. 7).

Auf 15 Jahre dem Völkerbund unterstellt wurde das Saargebiet mit 1922 qkm und 651 900 Einwohnern (Abb. 6).

Insgesamt wurden so Deutschland entrissen allein in Europa 72 507 qkm mit einer Gesamtbevölkerung von 7 145 100 Menschen.

Zu diesen Verlusten kam hinzu die Abreißung der gesamten deutschen Kolonien: Es mußten abgetreten werden als Mandate des Völkerbundes (Abb. 10)

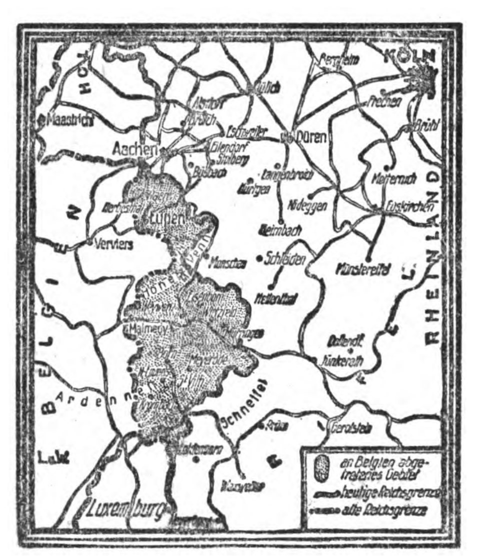


Abb. 2

an Frankreich und England:
Togo mit 87 200 qkm und 1 032 000 Einwohnern;

an Frankreich und England:
Kamerun mit 790 000 qkm und 5 000 000 Einwohnern;

an England, Belgien und Portugal:
Ostafrika mit 835 100 qkm und 7 645 000 Einwohnern;

an die Südafrikanische Union:
Südwestafrika mit 997 000 qkm und 300 000 Einwohnern;

an Australien:
Kaiser-Wilhelms-Land und Bismarckarchipel mit 240 000 qkm und 600 000 Einwohnern;

an England:
die Inseln Nauru in der Südsee mit 5 qkm und 1350 Einwohnern;



Abb. 3

an Neuseeland:
Samoa mit 2572 qkm und 35 000 Einwohnern;

an Japan:
die Karolinen, Marianen, Marschallinseln, Jap, Palau-Inseln mit 2572 qkm und 35 000 Einwohnern;

an Japan:
(im Dezember 1922 an China zurückgegeben) Kiautschou mit 552 qkm und 190 000 Einwohnern;

Insgesamt mußte Deutschland an Kolonialbesitz abgeben:
2 954 905 qkm mit 14 863 350 Einwohnern.

Dabei ist der wirtschaftliche Wert dieser Kolonien auf etwa 31,5 Milliarden Goldmark zu veranschlagen.

Der Verlust des Deutschen Reiches allein in Europa beträgt mehr

als 13% seines Flächeninhaltes und entspricht insgesamt der Größe des Landes Bayern.

Dazu kam das Verbot des Anschlusses gegen die Deutschen im Bestand der alten österreichisch-ungarischen Monarchie. Artikel 80 des Versailler Diktates verbietet — trotz des Willens der Bevölkerung — den Anschluß Deutsch-Österreichs an das Deutsche Reich; er bestimmt: „Deutschland erkennt die Unabhängigkeit Österreichs in den durch Vertrag zwischen diesem Staat und den alliierten und assoziierten Mächten festzusetzenden Grenzen an und verpflichtet sich, sie unbedingt zu achten; es erkennt an, daß diese Unabhängigkeit unabänderlich ist, es sei denn, daß der Rat des Völkerbundes einer Abänderung zustimmt."

Aus einem Teil dieses Deutschtums der früheren österreich-ungarischen Monarchie wurde die Bundesrepublik Deutsch-Österreich mit einer Fläche von 83833 qkm und einer Bevölkerung von 6553000 Einwohnern durch das Friedensdiktat von St. Germain am 10. September 1919 gebildet. Auch dieses Friedensdiktat bestimmte in Artikel 88: „Die Unabhängigkeit Österreichs ist unabänderlich, es sei denn, daß der Rat des Völkerbundes einer Abänderung zustimmt." Ja nicht einmal der Name Deutsch-Österreich wurde dem vergewaltigten Staate erlaubt. Dieses Verbot des Anschlusses steht in schreiendem Gegensatz zu dem von den Siegermächten stets proklamierten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Deutsch-Österreich wird der Anschluß verweigert, obwohl die Volksabstimmungen, die in Tirol und Salzburg im Jahre 1920 vorgenommen wurden, in Tirol 98,7%, in Salzburg 99% für den Anschluß ergaben. Das Sudetendeutschtum innerhalb Böhmens wurde mit Gewalt gegen seinen Willen dem tschechischen Staate einverleibt. Damit wurden 3750000 Deutsche in 3120 Gemeinden mit 26000 qkm im ganzen deutschen Siedlungsgebiet am böhmischen Nord-, Ost- und Südrande gewaltsam dem tschechischen Staate einverleibt.



Abb. 4

An Südslawien wurden abgetreten: in Südsteiermark 1975 qkm mit 180000 Einwohnern, von denen etwa 55000 deutsch waren. Besonders stark saß das Deutschtum in den Städten Marburg a. d. Drau (80% Deutsche), Pettau und Cilli. Hier ist das Deutschtum ebenfalls ohne Abstimmung an Südslawien ausgeliefert worden. Von Kärnten kamen an Südslawien das Miestal, das Gebiet von Unterdrauburg und Seeland mit 3000 Deutschen, an Italien das Kanaltal mit dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Tarvis, das unter 7767

Bewohnern 5622 Deutsche und 1541 Slowenen, aber nur eine ganz kleine Zahl von Italienern zählt. Auch hier fand keine Volksabstimmung statt.

An Italien kam ferner ohne Volksabstimmung Südtirol, d. h. der Teil Tirols zwischen der Salurner Klause und dem Brenner, das sog. Deutsch-Südtirol. Das frühere Kronland Tirol der österreichischen Monarchie war ein gemischtsprachiges Land; von seinen 916 000 Einwohnern machte das Deutschtum mit 525000 Deutschen 57,3% aus. Während Nordtirol bis zur Brennergrenze rein deutsch ist, zerfällt Südtirol in eine deutsche und in eine italienische Hälfte; die deutsche Hälfte geht südlich bis zur Salurner Klause, sie umfaßt 225000 Deutsche, 20000 Ladiner (ein kleiner romanischer Volksstamm) und nur 23000 Italiener. Trotzdem ist aus militärischen Gründen dieses Gebiet zwischen der Salurner Klause und dem Brenner, die deutsche Hälfte Südtirols, an Italien gegeben worden.

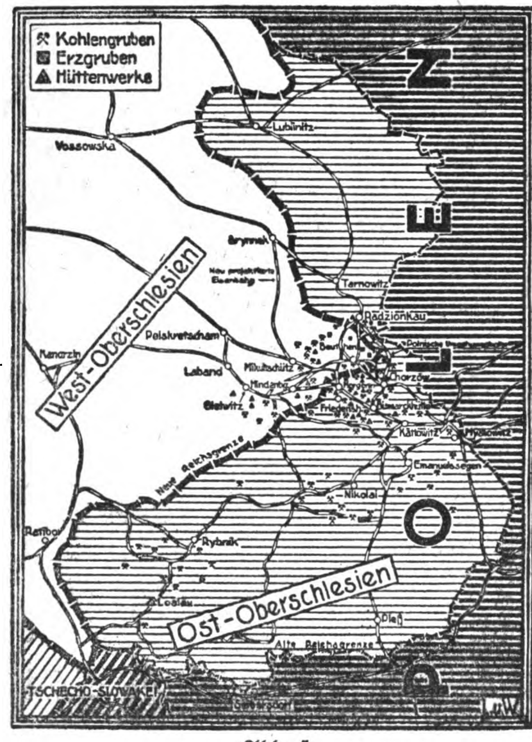


Abb. 5

Das Diktat von Versailles und seine Ergänzung, das Diktat von St. Germain gegen das österreichische Deutschtum, stellen so eine wirkliche „erste Teilung" des deutschen Volksbodens unter seine Gegner dar. Alle Nachbarstaaten mit Ausnahme der neutral gebliebenen Staaten Schweiz und Niederlande besitzen unrechtmäßig geraubtes deutsches Land und beherrschen unterdrücktes deutsches Volkstum. Auf diese Weise sind sie politisch stets durch das gemeinsame Interesse, Deutschland nicht wieder hochkommen zu lassen, miteinander verbunden. Die deutsche Jugend wächst in einem Lande auf, das von Gegnerstaaten umgeben ist, die gegen das deutsche Volk miteinander verschworen sind.

Demselben Ziele, Deutschland niederzuhalten, dient auch im einzelnen die neugeschaffene Grenzziehung.

Elsaß-Lothringen hat eine zu 87% deutschsprechende Bevölkerung, in der die Muttersprache in folgender Weise verteilt ist:

Landesteil	Muttersprache		Gesamt-Bevölkerung
	deutsch	französisch	
Unterelsaß	671 425	26 394	700 938
Oberelsaß	481 375	31 771	517 865
Lothringen	481 460	146 097	655 211
Elsaß-Lothringen	1 634 260	204 262	1 874 014

Diese Zahlen zeigen deutlich, daß die alten „Reichslande" ein völlig sprachlich deutsches Gebiet mit geringem französischen Einschlag besonders in Lothringen sind. Sie haben das ganze Mittelalter hindurch

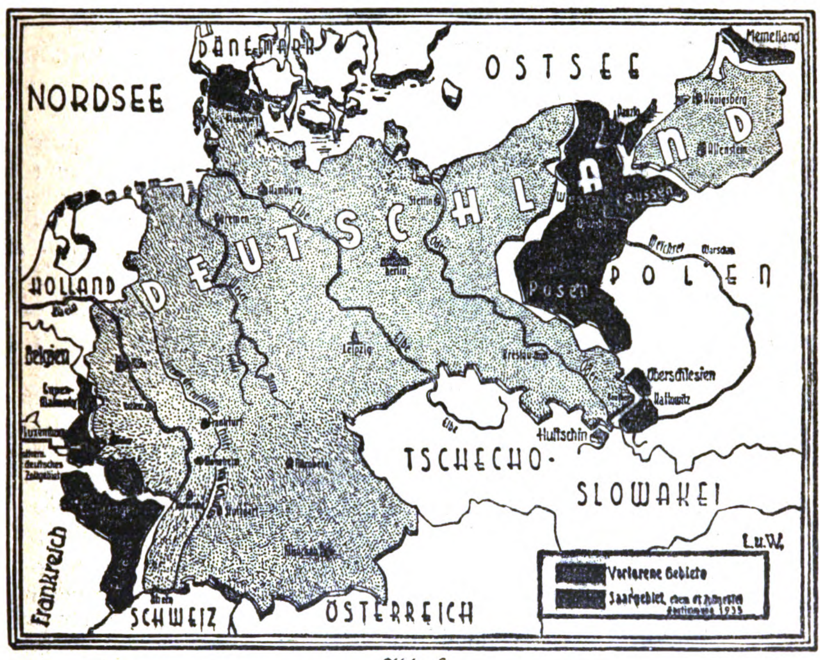


Abb. 6

zu Deutschland gehört, und besonders das Elsaß war ein wirklicher Mittelpunkt deutschen Geisteslebens. Das herrliche Straßburger Münster Erwin von Steinbachs, die Dichtungen Gottfrieds von Straßburg, die ganze mittelalterliche Blütezeit des Deutschtums legen davon ein beredtes Zeugnis ab. Der Einbruch Frankreichs in dieses alte deutsche Gebiet begann 1552 mit der Besetzung der drei Bistümer Metz, Toul und Verdun durch den französischen König Heinrich II.; im Westfälischen Frieden von 1648 wurde ein großer Teil des Unterelsaß von Frankreich geraubt, 1674 fiel Kolmar, 1681 Straßburg, 1766 das Herzogtum Lothringen in die französischen Hände. Der Frieden von Luneville 1801 brachte auch den letzten dem Deutschen Reich noch verbliebenen Teil Lothringens an Frankreich. 1871 holte Bismarck das geraubte Gebiet zurück. 1919 hat sich Frankreich durch das Versailler Diktat

wieder in den Besitz des Landes gesetzt. „Frankreich hat es noch weniger als vor ihm Deutschland verstanden, sich auf die Eigenart der elsaß-lothringischen Bevölkerung einzustellen und ihren berechtigten Wünschen nachzukommen, starrsinnig hielt es daran fest, Elsaß-Lothringen nicht nur dem zentralistischen französischen Staate einzugliedern, sondern es auch in nationaler Hinsicht so rasch wie möglich dem Franzosentum anzupassen. Das hat dazu geführt, daß in den letzten Jahren, etwa seit 1925, besonders im Elsaß eine Bewegung immer stärker geworden ist, die Wahrung der Heimatrechte, Selbstbestimmung, letzten Endes Selbstherrschaft für Elsaß-Lothringen fordert. Die Franzosen sehen in solchen ihnen unverständlichen Bestrebungen nur Verrat und Undank und suchen der Welt vorzuspiegeln, daß lediglich deutsches Geld und deutsche Propaganda dahinterständen. Aber so liegen die Dinge nicht; es handelt sich bei diesen Bestrebungen, deren Führung der ‚Elsaß-Lothringische Heimatbund' hat, wirklich um eine Volksbewegung, eine Bewegung gerade der breiten Volksschichten, die sich, im Gegensatz zu dem französisch aufgefärbten Bürgertum, ihre deutsche Sprache und ihre elsaß-lothringische Sonderart nicht nehmen lassen wollen; das haben die Kammerwahlen vom Frühjahr 1928 und die Generalratswahlen im Herbst 1928 deutlich gezeigt. Die Franzosen haben die Bewegung mit harter Faust niederzuhalten versucht, sie haben ihre Führer Ricklin und Rossé ins Gefängnis geworfen. Aber sie werden mit Gewalt allein die aus der Tiefe des Volkes hervorbrechende Sehnsucht nach Selbstbestimmung nicht zu unterdrücken vermögen." (Dr. Karl C. Thalheim, „Das Grenzlanddeutschtum", Sammlung Göschen.)

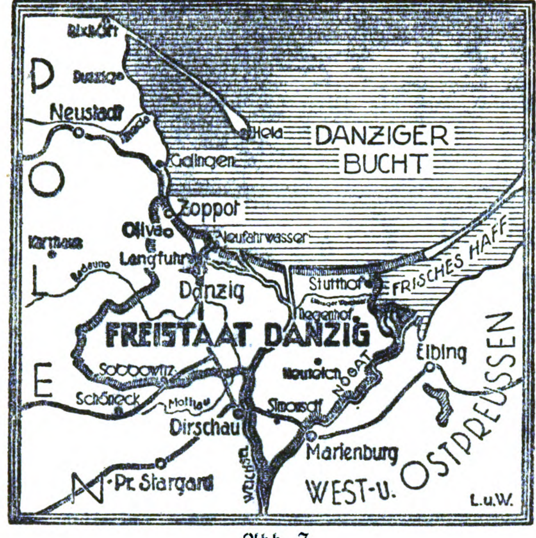


Abb. 7

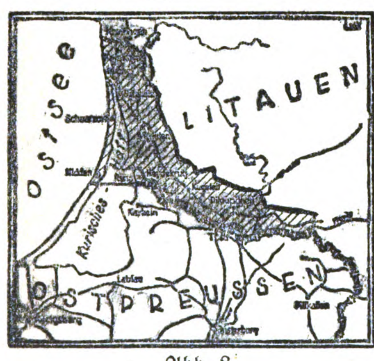


Abb. 8

Dazu sind 150000 Deutsche, deren Familien seit 1871 ins Land eingewandert sind, aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden; ihr

ganzes Hab und Gut wurde beschlagnahmt und dem deutschen Volke ohne Entschädigung entrissen.

Das **Saargebiet** ist auf 15 Jahre unter eine Verwaltung des Völkerbundes gestellt. Artikel 45 des Versailler Diktates bestimmt: „Als Ersatz für die Zerstörung der Kohlengruben in Nordfrankreich und als Anzahlung auf den Betrag der von Deutschland geschuldeten Wiedergutmachung der Kriegsschäden tritt Deutschland das volle und unbeschränkte, völlig schulden- und lastenfreie Eigentum an den Kohlengruben im Saarbecken . . . mit dem ausschließlichen Ausbeutungsrecht an Frankreich ab . . . die Regierung des Saarbeckens wird einem den Völkerbund vertretenden Ausschuß übertragen.“

Die Unterstellung des Saargebiets unter die Völkerbundsregierung

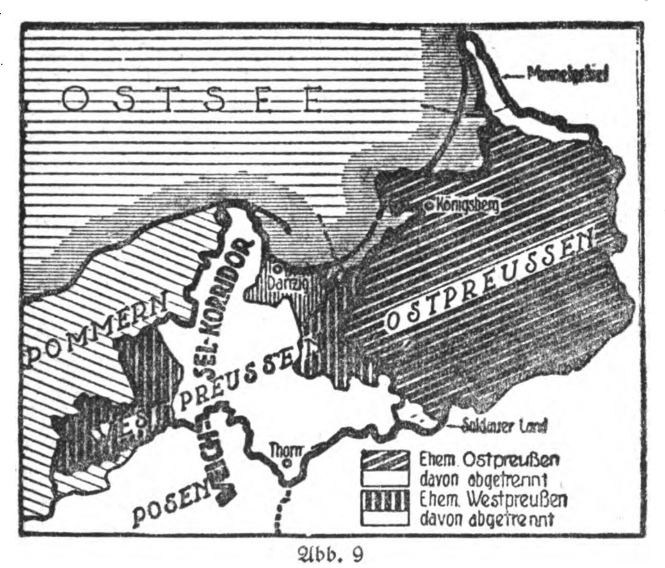


Abb. 9

ist zurückzuführen auf die bewußte Unwahrheit des französischen Staatsmannes Clémenceau, der den Widerstand Lloyd Georges und Wilsons gegen diese Bestimmung damit brach, daß er behauptete, im Saarbecken lebten 150000 Franzosen! In Wirklichkeit gab es dort nach der Volkszählung von 1910 unter 650000 Einwohnern im ganzen 342 Franzosen! Mit Recht erklärten die politischen Parteien des Saargebiets dem Völkerbund am 15. April 1922 zu dieser Unwahrheit Clémenceaus: „Diese Behauptung ist eine der größten Lügen, die jemals ausgesprochen wurden. Wir sind seit über tausend Jahren Deutsche, und wir bleiben Deutsche. Wir wehren uns gegen alle von der Regierungskommission betriebenen und von ihr begünstigten Französierungsbestrebungen.“

Was Frankreich wirklich am Saargebiet lockt, ist der große Reichtum an Kohle sowie die Eisenindustrie der Saar. Der Bergbau beschäftigt dort 80000 Bergleute, die Eisen- und Stahlindustrie 35000 Arbeiter.

Die ganze Bevölkerung ist völlig deutsch gesinnt und wird gegen jedes Recht vom Deutschen Reich ferngehalten und in ihrem Bekenntnis zum Deutschtum von der Völkerbundsverwaltung unterdrückt. Im Jahre 1935 wird an der Saar über die Zugehörigkeit des Saargebietes abgestimmt werden. Diese Abstimmung wird eine überwältigende Mehrheit der Bevölkerung für Deutschland ergeben, da jeder Saarländer selbstverständlich für Deutschland stimmen wird.

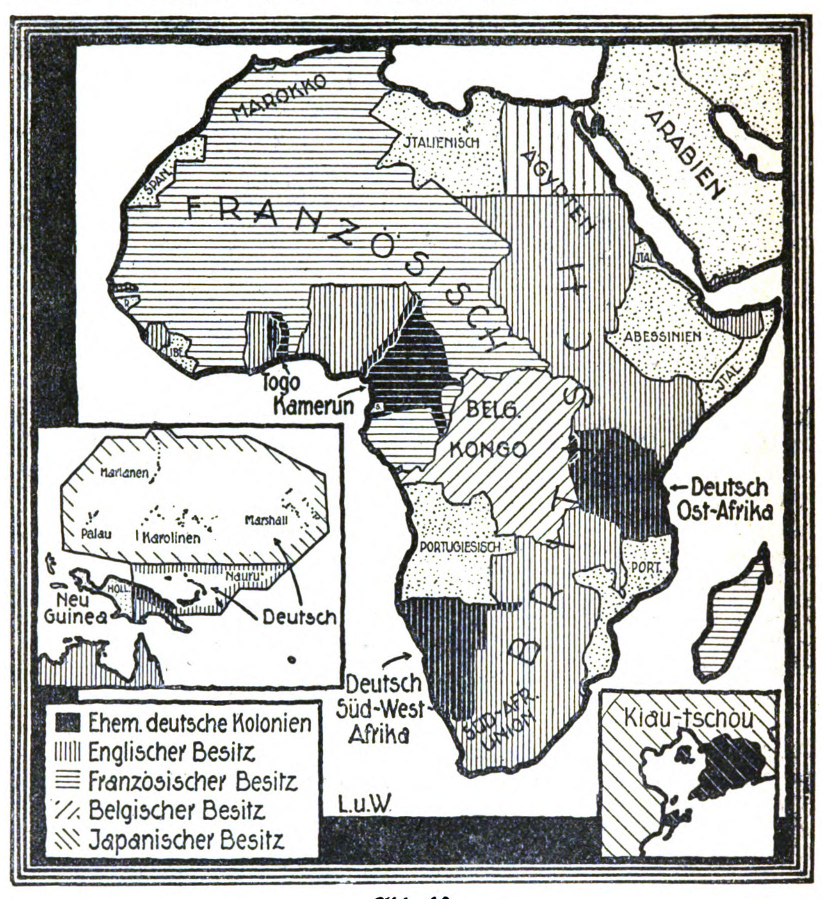


Abb. 10

Trotzdem versucht die Völkerbundsverwaltung das deutsche Volk an der Saar künstlich seinem Volkstum zu entfremden. Unter den Maßnahmen, die der Französierung des dem Völkerbund „zu treuen Händen" übergebenen Landes dienen sollen, seien hier nur erwähnt: „Einführung der Frankwährung; Überfremdung der Saarindustrie mit französischem Kapital; Einrichtung französischer Schulen, in die man durch alle möglichen Vergünstigungen auch deutsche Kinder zu ziehen sucht; Besetzung der maßgebenden Regierungsposten mit Franzosen; Einführung eines besonderen Wappens und besonderer Landesfarben." (Dr. K. C. Thalheim a. a. O.)

Eupen-Malmedy: Das Gebiet von Eupen-Malmedy ist mit seinen 60000 Einwohnern, von denen 53500 deutsch, aber nur 6500 wallonisch sprechen, die indes völlig deutschgesinnt sind, an Belgien ausgeliefert worden. Hier hat unter furchtbarster Schreckensherrschaft eine Volksabstimmung stattgefunden, bei der jeder, der sich für Deutschland eintrug, sofort von belgischen Gendarmen nach Deutschland abgeschoben wurde. So ist durch eine erzwungene Volksabstimmung, und obwohl auch heute das Land politisch völlig deutschgesinnt ist, Eupen-Malmedy „mit einem Schein des Rechtes“ unter Zwang und Gewalt an Belgien gekommen. Die Bevölkerung fordert immer aufs neue eine Abstimmung unter Sicherheit vor gewalttätiger Bedrückung, die endgültig über das Gebiet entscheiden müßte.

Schon vor dem Kriege befand sich innerhalb des belgischen Staates in den Bezirken Verviers, Bastogne und Arel ein Bestand von 40000 Deutschen in geschlossenem Siedlungsraum, der schon damals unterdrückt wurde. Zur Pflege seiner Muttersprache war er im „Verein zur Hebung und Pflege der Muttersprache in Deutsch-Belgien“ zusammengeschlossen — dieser Verein ist vom Belgiertum nach dem Weltkrieg verboten worden. Auch diese Deutschen Alt-Belgiens gehören zum unerlösten Deutschtum. Außerdem mußte Deutschland in Versailles an Belgien noch das kleine Gebiet Preußisch-Moresnet und seinen Anteil an Neutral-Moresnet abgeben.

Luxemburg: Bis zum Weltkriege bestand zwischen Deutschland und Luxemburg Zollunion, die luxemburgischen Eisenbahnen wurden von den elsaß-lothringischen Eisenbahnen mitverwaltet. Durch das Diktat von Versailles wurde auch dies zerschlagen; schon am 31. Dezember 1918 trat Luxemburg aus der Zollunion mit dem Reiche aus, die deutsche Verwaltung der Eisenbahnen wurde aufgehoben — endlich schloß Luxemburg 1921 eine Zollunion mit Belgien. Dabei ist die Sprache der 261000 Einwohner des Großherzogtums Luxemburg deutsch. Auch dieses Gebiet, das bis 1867 zum Deutschen Bunde gehörte, hat somit durch Versailles seine letzten politischen Bindungen an Deutschland, die Zollunion und die deutsche Bahnverwaltung, verloren.

Versailles hat so das dauernde Abbröckeln deutschen Gebietes im Westen weiter fortgesetzt. Zugleich aber ist diese Grenzziehung, gerade weil sie so widersinnig ist, nur aus militärischen Gesichtspunkten erklärlich. Frankreich steht in dem kerndeutschen Straßburg, weil von dort die Franzosen jederzeit bequem nach Süddeutschland einbrechen können, weil sie von hier hoffen, zwischen Nord- und Süddeutschland im Kriegsfalle hindurchzustoßen. Belgien steht in Eupen-Malmedy, weil es von hier den Niederrhein mit seinem großen Industriegebiet dauernd bedrohen kann, und Luxemburg ist diesem System eingegliedert, damit seine Bahnen und seine Wirtschaftskraft einem neuen Angriff auf Deutschland dienstbar gemacht werden können. Belgien und Frankreich gemeinsam stellen so einen Block von 52,5 Millionen Menschen auf 583000 qkm dar, dessen ganze Grenzziehung lediglich von dem Willen zum Kampf gegen das deutsche Volk bestimmt ist.

Nordschleswig: In Nordschleswig ist durch die Artikel 109 und 111 des Versailler Diktates bestimmt worden, daß hier eine Volksabstimmung in 2 Zonen vor sich gehen sollte. Der Wunsch der Bevölkerung, auf Grund dessen die Grenzziehung ermittelt werden sollte, wäre nur durch eine Abstimmung nach Gemeinden festzustellen gewesen. Statt dessen wurde die Abstimmung in der nördlichen Zone so vorgenommen, daß die Mehrzahl der abgegebenen Stimmen in der ganzen Zone entscheiden sollte. So konnte die dänische Mehrheit der nördlichen Landgemeinden auch deutsche Mehrheiten mit niederstimmen. Zwar ergab die Abstimmung am 10. Februar 1920 in der gesamten nördlichen Zone Nordschleswigs eine dänische Mehrheit von 74 %, dagegen wiesen die Städte Tondern, Apenrade, Sonderburg, Hoyer und 37 Landgemeinden eine deutsche Mehrheit auf, die so nach Dänemark hineingezwungen wurde. Im ganzen ist so ein Bestand von etwa 50000 Deutschen in den dänischen Staat einverleibt worden. Wirtschaftlich hängt ganz Nordschleswig von der Absatzmöglichkeit nach Hamburg ab, so daß die nordschleswigsche Bauernschaft durch diese Grenzziehung außerordentlich verarmt und, ganz gleich ob mit deutscher oder plattdänischer Muttersprache, zu einem Herd der Unruhe in Dänemark geworden ist. Wenn es sich hier auch um eine Auseinandersetzung mit einem nahe verwandten germanischen Volk handelt und wenn auch Dänemark im allgemeinen sich bemüht, übermäßige Härten gegen das Deutschtum zu vermeiden, so ist doch diese Regelung auf Grund des Versailler Diktates für Deutschland nicht tragbar. Dazu werden die Deutschen immer stärker von ihrem Lande in Nordschleswig verdrängt. Der Anteil des Deutschtums am Grund und Boden im abgetretenen Gebiet betrug 1918 noch 54 %, war aber bereits 1922 auf 24 % gesunken.

Memelland. Auf Grund des Artikel 99 des Versailler Diktates wurde das Memelland, in dem die älteste deutsche Stadt Ostpreußens, Memel (gegründet 1252), liegt, vom Deutschen Reiche losgelöst und zuerst unter eine vom Völkerbund an Frankreich übertragene Verwaltung gegeben. Gleichzeitig mit dem französischen Einbruch an der Ruhr brachen dort im Januar 1920 litauische Truppen ein, besetzten das Memelland, und die Entente übertrug im Memelabkommen von 1924 das Gebiet unter Wahrung einer gewissen Eigengesetzlichkeit (Autonomie) an Litauen. Eine Abstimmung wurde verweigert, dafür die Führer des Deutschtums ausgewiesen, das Schulwesen und die Kirche vergewaltigt — allerdings ohne Erfolg. Die Memelländische Bevölkerung ist noch heute völlig deutsch gesinnt. Auch die im Memelland ansässige, im 15. Jahrhundert vom Deutschen Ritterorden aufgenommene litauisch sprechende Bauernbevölkerung steht durchaus fest zur deutschen Kultur; während das Litauertum des litauischen Staates römisch-katholisch ist, ist diese Bevölkerung evangelisch; sie unterscheidet sich sowohl durch ihren höheren Kulturstand wie durch ihre ganz andersartige historische Entwicklung scharf von den Bewohnern des eigentlichen Litauen. Auch im Memelland ist das Selbstbestimmungsrecht der Völker verletzt worden; auch hier würde eine Volksabstimmung, wenn sie zu erreichen wäre, eine gewaltige Mehrheit für die Rückkehr zu Deutschland ergeben.

Danzig. Aus der preußischen Provinz Westpreußen wurde gegen die verzweifelten Proteste der Bevölkerung die Stadt Danzig herausgeschnitten und mit den umliegenden Landkreisen zu einer Freien Stadt Danzig gestaltet. Die Bevölkerung ist ganz überwiegend deutsch; die Volkszählung vom 1. November 1923 ergab von 366730 Bewohnern 348439 Deutsche, denen nur 12027 Polen gegenüberstehen. Nach Artikel 102 des Versailler Diktates steht Danzig unter dem Schutz des Völkerbundes, der dort einen „Hohen Kommissar" hält, der die Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen schlichten soll. Danzig wurde von Deutschland getrennt mit der Behauptung, daß Polen den Danziger Hafen für seine Ausfuhr brauche — inzwischen hat aber Polen in Gdingen sich einen neuen Hafen geschaffen und bemüht sich nach allen Kräften, den Danziger Hafen lahmzulegen. Polen hatte ursprünglich die Einverleibung Danzigs in den polnischen Staat gefordert. Die jetzt getroffene Zwischenlösung geht zurück auf eine sehr bemerkenswerte Tatsache: Als über diese Forderung Polens im Obersten Rat der Entente verhandelt wurde, da versagte sich plötzlich England dieser Forderung. Der englische Geschichtschreiber Temperley schildert diesen Vorfall in lebendiger Weise: „Plötzlich änderte Lloyd George seine bisher zur Schau getragene Gleichgültigkeit und zeigte aggressive (kämpferische) Anteilnahme ... Er saß vornübergebeugt in seinem Sessel, sprach mit ernster Stimme, zerriß den Bericht in Stücke, und das von ihm angewandte Argument (Beweismittel) verscheuchte das Lächeln aus den Gesichtern und trieb Furcht in die Herzen seiner Zuhörer. ‚Meine Herren,' sagte er, ‚wenn wir Danzig den Polen geben, werden die Deutschen den Vertrag nicht unterzeichnen. Und wenn sie ihn nicht unterzeichnen, ist unsere Arbeit hier ein Fehlschlag. Ich versichere Sie, daß Deutschland einen solchen Vertrag nicht unterzeichnet.' Es folgte eine hörbare Stille. Lloyd George hatte ein Schreckgespenst hineingebracht, und dieses hatte gewirkt ..." Wilson wurde umgestimmt und ebensosehr gegen seine Neigung Clémenceau.

Hätten wir Deutsche vor der Annahme des Versailler Diktates gewußt, daß ein energischer Widerstand einen viel leichteren Frieden ermöglichen konnte, hätten wir eine Regierung gehabt, die nicht von Marxisten und Volksverrätern, sondern von vaterlandsliebenden und treuen Männern gebildet gewesen wäre, so wäre es unzweifelhaft möglich gewesen, auch noch eine ganze Anzahl anderer Gebietsteile zu retten, wenn schon die Drohung mit einem möglichen Widerstand Deutschlands genügte, um Danzig jedenfalls vor der Einverleibung in Polen zu bewahren.

Heute ist Danzig zwar wirtschaftlich in schwerer Not, politisch aber bereits völlig nationalsozialistisch und wartet brennend auf die Stunde, wo es sich mit Deutschland wieder vereinen kann.

Westpreußen und Posen. Von dem gesamten westpreußischen und posenschen Bestand blieben, weil wirklich auch von der größten Böswilligkeit nicht als undeutsch zu bezeichnen, ohne Volksabstimmung bei Deutschland: Von Westpreußen der Stadt- und Landkreis Elbing sowie westliche Grenzstriche, von Posen ebenfalls westliche Grenzgebiete.

Abgestimmt wurde in Westpreußen in den Kreisen Stuhm, Rosenberg und den östlich der Nogat bzw. der Weichsel liegenden Teilen der Kreise Marienburg und Marienwerder, ferner in Ostpreußen im Regierungsbezirk Allenstein und im Kreis Oletzko des Regierungsbezirkes Gumbinnen. Diese Volksabstimmungen fanden am 11. Juli 1920 statt. Sie ergaben einen herrlichen Sieg der treuen deutschen Bevölkerung dieser ost- und westpreußischen Landesteile; im ostpreußischen Abstimmungsgebiet wurden 97,9, im westpreußischen 92,4 % der abgegebenen Stimmen für Deutschland in die Urne geworfen. Trotzdem nahm die Entente noch einzelne Gebietsteile aus dem Abstimmungsgebiet heraus und schlug sie Polen zu; dies hatte z. B. in Westpreußen das traurige Ergebnis, daß das deutsche Land völlig von der Weichsel abgedrängt wurde und nur einen 5 m breiten Zugang an die Weichsel bei Kurzebrack bekam, — Scheine, die zum Betreten dieses Zuganges berechtigen, muß sich die deutsche Bevölkerung aber bei dem 40 km entfernt wohnenden polnischen Starosten in Dirschau abholen. Das nennt man dann „freien Zugang zur Weichsel“! Von den beim Deutschen Reich verbliebenen Resten von Westpreußen östlich des Korridors wurde ein Regierungsbezirk Westpreußen mit den Städten Marienburg, Elbing, Marienwerder und Stuhm gebildet und der Provinz Ostpreußen zugeteilt. Die westlich des polnisch gewordenen Gebietes liegenden Trümmerstücke der alten Provinzen Westpreußen und Posen mit den Städten Schneidemühl, Schlochau, Flatow, Deutsch-Krone, Schwerin, Meseritz und Fraustadt wurden zu einer deutschen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen zusammengefaßt. Der ganze übrige Bestand wurde ohne Abstimmung, ohne eine Befragung der Bevölkerung von Polen annektiert. Polen bekam so folgende Gebiete in die Hand:

Polen erhielt von	Fläche in qkm	Bevölkerungszahl (1. 12. 1910)	Muttersprache			
			deutsch	deutsch und eine andere	polnisch	kaschubisch-masurisch
Ostpreußen	501,4	24 787	9 232	895	5 289	9 134
Westpreußen	15 864,5	964 704	411 621	14 807	433 281	104 585
Brandenburg	0,1	—	—	—	—	—
Pommern	9,6	224	180	—	44	—
Posen	26 041,8	1 946 461	669 859	11 194	1 263 346	69
Niederschlesien	511,6	26 248	9 480	2 247	13 149	1

Westpreußen und Posen sind geschichtlich alter Germanenboden. Schon um 700 v. Chr. finden wir hier eine herrliche Bronzekultur, ein germanisches Bauerntum; während von Slawen nirgends eine Spur anzutreffen ist. „Um die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. finden die Rugier (Roggenmesser) von der Südwestecke Skandinaviens den Weg zur großen Germanenlandungsstelle, der Danziger Bucht, es sind Ostgermanen; ihnen folgen, von Bornholm (Burgunderholm) kommend, die Burgunden, die eine ganze neue Bestattungsform mitbringen, die Brandgrube. Sie brechen zwischen Oder und Persante ein und ziehen dann das alte Urstromtal, den alten Germanenweg,

aufwärts bis Graudenz, Thorn und am Südufer der Weichsel fast bis Warschau. Vor diesen Ostburgunden schrumpfen die (auch germanischen) Vandalen zusammen. Ein Teil von ihnen hält sich noch einige Zeit (200 Jahre) in Masuren, im Kreise Mlawa und im Kreise Lomscha; das Hauptvandalengebiet jedoch wird Südposen und Schlesien.“ (Dr. Käte Schirmacher, Die Deutsche Ostmark.) Später rücken dann die Goten nach — das edelste Germanenvolk; sie verdrängen die Vandalen und Burgunden und schaffen ein riesiges Germanenreich, das bis zum Schwarzen Meer herunterreicht. Die Slawen wohnten noch im 6. Jahrhundert jenseits der Weichsel und der Karpathen im Osten. Da sie gar keine Berührung mit diesen germanischen Gebieten hatten, konnte dort auch eine germanisch-slawische Mischkultur nicht entstehen.

Es ist also uralter Germanenboden, es ist das sagenumwobene Land der Burgunden, der Goten und der seetüchtigen Vandalen, um das es sich hier handelt. Germanen sind es, die hier auch die erste frühgeschichtliche Kultur geschaffen haben — als in der Völkerwanderung ihre jungen Scharen abwandern, bleibt das Land in der Hand ihrer Überreste. Da erst setzen sich von Osten slawische Volksstämme in Bewegung; in breiter Front ziehen die Polen von Südosten heran, wendische Völker folgen durch Böhmen dem Lauf der Oder und Elbe und breiten sich in dünnen Siedlungen fächerförmig an der Ostseeküste aus. Der östlichste wendische Zweig, der weder sprachlich noch abstammungsgemäß zum Polentum gehört, sind die Kaschuben in den Kreisen Putzig (16000 Kaschuben), Neustadt i. Westpr. (27000 Kaschuben) und Karthaus (49000 Kaschuben). Als in der großen Ostkolonisation das Deutschtum wieder in sein Gebiet zurückkam und der Deutschritterorden Ostpreußen eroberte, geriet auch ein bestehendes kaschubisches Herzogtum in Ostpommern unter deutschen Einfluß. Als im Jahre 1294 dieses Herzoghaus, dessen Gebiet bis zur Netze gereicht hatte, ausstirbt, erwirbt der Deutschritterorden Westpreußen, wohin er zum Schutz der Bevölkerung gerufen war. 1343 verzichtet der polnische König Kasimir der Große im Vertrage zu Kalisch noch einmal ausdrücklich auf dieses Land zugunsten des Deutschen Ordens. Mit dem Erwerb Westpreußens setzt auch der wirtschaftliche Aufschwung des Landes wieder ein. Alle Städte des Landes sind deutsche Gründungen zu deutschem Recht. Sie weisen alle den Typ der deutschen Kolonialstadt des Ostens auf: ein rechtwinklig durch eine Mauer begrenzter Raum wird durch parallel zu den Mauern verlaufende Straßen, die sich rechtwinklig schneiden, in meist gleichgroße Vierecke zerlegt. Diese werden bis auf zwei bebaut; auf das eine freie Viereck kommt der Markt mit dem Rathaus, auf das andere die Pfarrkirche. Die Ordensburg wird an den Rand der Stadt verlegt. Dieses Bild weisen sämtliche Städte Westpreußens ohne Ausnahme auf.

Auch auf dem Lande siedelten sich deutsche Bauern wieder an, deutsche landwirtschaftliche Betriebsführung drang durch. Für die Güte der Ordensverwaltung spricht, daß die Landordnung von 1308 keine Juden zuließ.

Die kaschubische Bevölkerung, ein Stamm der Wenden, deren Sprache

durchaus kein „eigentliches“ Polnisch, sondern neben der Sprache der Slowinzen am Lebasee der östliche Zweig des pommerschen Wendisch ist, war glücklich, von der gerechten Hand des Ordens vor der Herabdrückung in die Leibeigenschaft, die das Schicksal der unglücklichen polnischen Bauernschaft in Polen wurde, bewahrt zu bleiben.

Wie in Schlesien, dem alten Vandalenlande, das sich rasch wieder germanisierte und aus dem immer nur losen Zusammenhang mit Polen sehr früh wieder zu Deutschland kam, wurde auch durch deutsche Ansiedler, die von den polnischen Herzögen gerufen wurden, Posen erschlossen. Die erste deutsche Einwanderung gründete die Städte Kletzko (1250), Schrimm (1253), Meseritz (1259), Exin (1262), Pudewitz (1266), Wronke (1279), Rogasen (1280), Schwerin a. d. Warthe (1296), Nakel (1299), daneben viele Dörfer. Besonders stark wurde das Urwaldgebiet an der Netze, der heutige Netzegau, von Deutschen besiedelt. Bromberg wurde als königliche Gründung 1346 zu deutschem Recht und Freiheit gegründet.

Polen hat, vor allem in späterer Zeit, den deutschen Ansiedlern die versprochenen Freiheiten nie gehalten. Deutsche hatten aber das Land erst erschlossen und saßen hier auch auf dem Boden ihrer Urväter, der Burgunden und Vandalen. Sie schufen die berühmtesten Bauwerke des Landes. (Johanniskirche in Thorn, der deutschen Stadt, Marienkirche in Posen.) Sie entwickelten Handel und Gewerbe. Gegen 1400 setzt der polnische Raubzug ein. Im Jahre 1400 wurde zugunsten des polnischen Adels den Städten die Vertretung auf den Reichstagen genommen. Die polnischen Erzbischöfe, wie Jakob Swinka, der die Deutschen als Hundsköpfe bezeichnete, und andere, verpolten die deutschen Klöster. 1537 beschloß der polnische Reichstag, nur Polen zur Abtwürde zuzulassen. 1551 erhielt Kloster Lond, 1552 Obra, 1553 Wongrowitz, 1558 Paradies einen polnischen Abt.

Das Unglück des Deutschtums war die Niederlage des — wie so oft in der deutschen Geschichte — durch einen Dolchstoß seiner deutschen Untertanen 1410 bei Tannenberg unterliegenden Deutschritterordens. Der Orden wurde durch die zahlenmäßige Überlegenheit der vereinigten Polen und Litauer erdrückt.

Trotzdem behielt der Orden nach der Tannenberger Schlacht sein Gebiet fast unangetastet. Erst ein zweiter Waffengang, wobei Polen mehr durch Bestechung der Ordenssöldner und Verrat einzelner Städte Erfolg hatte, führte 1466 zum zweiten Thorner Frieden und zur Unterstellung Westpreußens unter Polen.

Westpreußen wurde an Polen nur in loser Personalunion angegliedert, trotzdem aber sofort barbarisch unterdrückt.

Unter der polnischen Herrschaft geriet Westpreußen von 1466 bis 1772 immer tiefer in Verfall. Die Selbständigkeitsrechte des Landes wurden von Polen gebrochen, die Bürgerkriege des sterbenden polnischen Staates verwüsteten es. 1656 ließ der polnische Feldherr Czarnowski bei der Wiedereinnahme Brombergs die gesamte Bürgerschaft, nicht zuletzt aus Haß gegen das deutsche Element, niedermachen. Am 7. Dezember 1724 wurde der Thorner Rat im furchtbaren Thorner

Blutgericht hingerichtet. Als 1772 Friedrich der Große Westpreußen und den Netzegau wiedergewann, war das alte Germanenland eine Einöde geworden. Der Oberpräsident von Bomhard berichtete: „Das Land wüst und leer, die Viehrassen entartet, die Ackergeräte unvollkommen, bis zur Pflugschar alles ohne Eisen, die Äcker voll Unkraut und Gestein, die Wiesen versumpft, der Wald gelichtet. Unordnung und Finsternis ... Lediglich despotische (selbstherrliche) Willkür der Starosten gab den Ausschlag bei der Bestimmung der Prästandorum (Leistungen) ... Man findet weder Rechnungen noch Register (Verzeichnisse) — nur Schnaps ... Brot und Zins muß die gedrückte Bevölkerung durch Holzdiebereien erwerben ...“

Ungeheuer ist die Aufbauarbeit, die das Deutschtum dort geleistet hat. In diesem zerrütteten Land begann der Alte Fritz eine bewundernswerte und großzügige Kulturarbeit, die hier eine Stätte der Arbeit und des Aufstieges schuf. Im Jahre 1772 hatte Bromberg 500 bis 800, als es Deutschland wieder entrissen wurde, 95500 Einwohner.

Kulm hatte knapp 100, als Deutschland das Städtchen abgeben mußte, etwa 12000 Einwohner.

Graudenz besaß 1772 nur 131 Häuser unter Ziegeldach und 10 wüste Bürgerstellen; 1910 zählte man 1437 Häuser mit Ziegeldach. Mit 1204 Personen trat Graudenz in den Verband des preußischen Staates ein, und 1910 hatte es 40325 Einwohner.

Posen, das von 1814 ab ununterbrochen zu Deutschland gehörte, hat unter der preußischen Herrschaft einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung erlebt. Diese Entwicklung unter deutschem Einfluß veranlaßte zugleich einen wirtschaftlichen und geistigen Aufstieg des dort ansässigen Polentums.

Posen und Westpreußen, die beiden reichen Agrargebiete, versorgten einen großen Teil der deutschen Industrie. Man muß ohne weiteres zugeben, daß in Südost- und Mittelposen im Gegensatz zu Nordposen das polnische Element zahlenmäßig weit überwiegt und auch vor dem Kriege überwog. In Nordposen, dem sogenannten Netzegau, betrug aber der Anteil der Deutschen im Kreis Filehne 70,2 %, im Kreis Scharnikau 71,2 %, im Kreis Kolmar 81,3 %, im Kreis Wirsitz 51,3 %, im Landkreis Bromberg 61,2 % und im Stadtkreis Bromberg gar 82,3 %. Dieses nordposensche Gebiet ist unzweifelhaft als vorwiegend rein deutsch anzusprechen. Aber für das gesamte Posen, wie natürlich auch für Westpreußen gilt neben der Zahl der Bevölkerung die Kulturarbeit. Was haben wir Deutsche nicht alles für dieses Gebiet geleistet!

Noch heute spricht der Bildungsstand in den gesamten Deutschland durch Polen entrissenen Gebieten laut für das selbstlose Werk der deutschen Kultur.

Es kommen in den Deutschland verlorenen Landteilen Polens auf 100 Erwachsene nur 5 Analphabeten.

Dagegen leben unter 100 Personen:

in Galizien, wo das Polentum vor dem Kriege fast unumschränkt herrschte,	30	Analphabeten,
in Kongreßpolen fast	30	„ ,
in Ostpolen	70	„ .

Diese Kulturüberlegenheit der von Deutschland abgetrennten Gebiete im Rahmen des jetzigen Polens zeigt sich noch heute deutlich in der viel höheren Steuerleistung, die bei weitem diejenige der eigentlich polnischen Gebiete übertrifft.

Die Einkommensteuer der Landwirtschaft pro Hektar beträgt:

in den Deutschland entrissenen Gebieten	25,5 Zloty,
in Kongreßpolen	8,5 „ ,
in Galizien	5,7 „ ,
in den Ostgebieten	2,9 „ .

Wenn längst der letzte deutsche Bewohner aus diesem Gebiet verdrängt ist, werden noch die Steuerlisten der polnischen Finanzämter davon Zeugnis ablegen, was hier an deutscher Arbeit geschaffen worden ist.

Die Abtrennung Ostpreußens vom Reich, diese in der Staatengeschichte bis dahin nie dagewesene Loslösung einer rein deutschen Provinz durch Dazwischenschiebung eines fremden Staatsgebietes, die Verselbständigung Danzigs, die brutale Austreibung von mindestens einer Million Deutscher unter Wegnahme ihres Vermögens: das sind zwingende Gründe dafür, diese Regelung als eine der allerungerechtesten und widersinnigsten des Versailler Diktates anzusehen.

Marschall Foch pflegte zu sagen, indem er dabei auf die Karte des polnischen Korridors deutete: „Meine Herren, — das wird der nächste Krieg!"

Ebenso widersinnig ist die Zerreißung Oberschlesiens. Auch Oberschlesien ist altes Germanenland und bis zur Völkerwanderung von den Vandalen besiedelt bewesen. Slawen tauchen dort erst nach 800 n. Chr. auf, wobei es noch sehr zweifelhaft ist, ob diese Bevölkerung überhaupt polnisch oder, wie der alte Name des Landes „Chrobatia" und starke sprachliche Übereinstimmungen andeuten können, ursprünglich alt-kroatisch ist. Das Gebiet wird bereits im Frühmittelalter von deutscher Kultur erschlossen; schon 1163 hat es jeden Zusammenhang mit dem polnischen Staat verloren, 1335 verzichtet König Kasimir von Polen im Vertrage von Trentschin auf alle Rechte an Schlesien — seit jener Zeit ist es stets ein Teil des Deutschen Reiches gewesen. Nach dem Weltkriege wird dort von den Polen versucht, indem sie teils mit Freischärlern über die Grenze eindringen, teils in geschickter Weise verstehen, einen Teil der Arbeiterschaft des Landes gegen Deutschland zu mobilisieren, Oberschlesien loszureißen. Dieser Versuch scheitert im Jahre 1921 in der Schlacht am Annaberg an dem Widerstand der deutschgesinnten Bevölkerung und deutscher Freiwilligenverbände.

Eine Abstimmung, die durchgeführt wurde, ergab folgende Verteilung:

es entfielen auf Deutschland	707 393	Stimmen,
dagegen auf Polen nur	479 356	„ ,
In dem Polen zugesprochenen		
Gebiet entfielen auf insgesamt	502 145	„ ,
auf Deutschland	231 000	„ .

Trotzdem durch diese Abstimmung darüber entschieden werden sollte, wem das gesamte Oberschlesien gehören würde, trotzdem von polnischer Seite vor der Abstimmung stets erklärt worden war, daß Ober-

schlesien nicht geteilt werden dürfe, ist die Einheit dieses Landes zerschlagen worden. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker wurde verletzt, weil man das Abstimmungsergebnis, das über das Verbleiben des ungeteilten Gebietes bei dem einen oder anderen Teil entscheiden sollte, mißachtete und Oberschlesien buchstäblich in Fetzen riß. „Die Ziehung der neuen Grenze ist ein Musterbeispiel für die Böswilligkeit, unter der Deutschland seit dem Friedensvertrag von Versailles zu leiden gehabt hat. Der Völkerbundsrat stellte es sich zur Aufgabe, das Land im Verhältnis von 4 : 6 gemäß dem Verhältnis des Abstimmungsergebnisses zu teilen. Er glaubte, in diesem mathematischen Grundsatz die gerechte Teilung gefunden zu haben. Die Grenzlinie aber legte er so, daß die wirtschaftlich wichtigen Betriebe, alle wichtigen Rohstoffquellen, Polen zufielen. Die drei größeren Städte, Ratibor, Gleiwitz, Beuthen schnürte er von ihrem Hinterland derart ab, daß sie wirtschaftlich in schwerste Not kommen mußten, und daß sie strategisch im Fall kriegerischer Verwicklungen völlig unhaltbar sind. Was geschichtlich und organisch gewachsen war, wurde zerschnitten und damit vielfach lebensunfähig gemacht, gleichgültig, ob es sich dabei um Zerschneidung von Wasserleitungen, Elektrizitätsleitungen, Straßen oder einheitlichen Wirtschaftsleitungen, wie Gruben und Eisenwerken handelte. Wegen dieser Zerreißung des einheitlichen Industrieorganismus ist die Bevölkerung Oberschlesiens niemals gefragt worden.“ (Taschenbuch für Grenz- und Auslandsdeutschtum, Heft 19, Oberschlesien.)

Der beste und wertvollste Teil wurde an Polen gegeben. Was wurden dem deutschen Volke entrissen?

Von den Kohlenrevieren mit 113 Milliarden Tonnen Steinkohle wurden an Polen 107 Milliarden Tonnen gegeben; — Deutschland behielt nur 6 Milliarden Tonnen.

Von den 67 Kohlengruben gingen an Polen 53; — Deutschland verblieben nur 14! Die Förderung dieser Gruben hatte betragen:

	43 1/2	Millionen Tonnen,
Davon entfallen auf Polen	32 1/2	„ „ ,
auf Deutschland nur	11	„ „ .

Die Eisenerzvorräte — 16 Millionen Tonnen — verlor Deutschland alle; sie mußten sämtlich Polen übergeben werden.

Von den 25 Stahl- und Eisengießereien kamen 15 an Polen, nur 10 verblieben Deutschland.

Von den 14 Walzwerken wurden 9 an Polen gegeben, nur 5 durfte Deutschland behalten.

Von der Roheisenerzeugung kamen an Polen	613 218	Tonnen,
Deutschland blieben nur	581 383	„ ,
Von der Rohstahlerzeugung kamen an Polen	1 000 769	„ ,
Deutschland blieben nur	351 039	„ ,
Von der Zinkerzförderung kamen an Polen	425 940	„ ,
Deutschland blieben nur	91 535	„ ,
Von der Bleierzeugung kamen an Polen	37 272	„ ,
Deutschland blieben nur	15 282	„ .

Von den 16 Zink- und Bleierzgruben in Oberschlesien kamen an Polen 11, Deutschland blieben nur 5.

Alle 22 Zinkhütten wurden Polen zugesprochen.

Damit kommen etwa 75% der Gesamtproduktionskraft Oberschlesiens, das eigentliche Kernstück des Landes, Polen zugute. Um dies zu erreichen, mußte ein mit tausend Fäden untereinander zusammenhängendes, hochmodernes Industriegebiet völlig auseinandergerissen werden. Es wurden durch die Grenze zerschnitten und damit größtenteils entwertet:

25 Reichsbahnstrecken,
7 Straßenbahnlinien,
9 Schmalspurbahnstrecken,
4 Landstraßen.

Ohne Volksabstimmung wurde Deutschland gewaltsam das bei Ratibor gelegene Hultschiner Land genommen. Es wurde am 4. Februar 1926 von tschechischen Truppen besetzt und unter einen unerhörten Ausnahmezustand gestellt. Wie brutal Deutschland beraubt wurde, zeigt das Beispiel der drei Dörfer Sandau, Haatsch und Owschütz. Diese wurden nicht gleich zur Tschechoslowakei geschlagen, sondern unter Aufsicht tschechischer Gemeindevorsteher einer Probeabstimmung unterzogen. Diese ergab bei 161 nur deutsch, 326 polnisch und 3681 mährisch und deutsch redenden Einwohnern einen Prozentsatz von 99% Stimmen für Deutschland. Trotzdem wurde nur das kleinste der Dörfer, Owschütz, bei Deutschland gelassen, die Dörfer Sandau und Haatsch dagegen im Widerspruch zum ausdrücklichen Willen ihrer Bevölkerung an die Tschechoslowakei ausgeliefert, — und der „Vertreter des Rechtes der kleinen Völker", der tschechische Präsident Masaryk, schämte sich nicht, diese Vergewaltigung gutzuheißen.

Im übrigen Hultschiner Gebiet ist trotz der schärfsten tschechischen Gewaltherrschaft die Gesinnung rein deutsch geblieben. Noch heute sind 65% der Gemeindevorsteher deutsch, und die Wahlen zu den Kommunalkörperschaften haben immer wieder deutsche Mehrheiten ergeben, trotz des verhängten Ausnahmerechts.

Deutsch geblieben ist in seiner Gesinnung auch der abgerissene Teil Oberschlesiens, den Polen bekommen hat. Die Bevölkerung, von Jahr zu Jahr mehr in Verzweiflung versinkend, hat nur noch den einen Wunsch, wieder zu Deutschland heimkehren zu dürfen. Selbst unter der furchtbaren Knebelung des Deutschtums brachten darum auch die Gemeindewahlen vom 14. November 1926 im polnisch gewordenen Ostoberschlesien einen vollen Sieg der deutschen Parteien. Die Deutschen errangen 306 Gemeinderatsmandate gegenüber 265 polnischen Mandaten. Im Industriegebiet gar standen 131063 deutsche Stimmen gegen 89551 polnische Stimmen. Ostoberschlesien will also heim zu Deutschland! —

Das Versailler Diktat hat mit einem wirklichen Frieden nichts zu tun; — es stellt eine überlegte und brutale Vergewaltigung eines mit Übermacht erdrückten Volkes dar.

Die Sicherung der Beute

Um die deutschen Proteste gegen das Versailler Diktat moralisch zu entwerten, wurden alle diese Gewalttaten begründet mit der Kriegsschuldlüge. § 231 des Versailler Diktates besagt:

„Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber des Krieges für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Krieges, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungen wurde, erlitten haben."

Die gesamte Vorgeschichte des Krieges, welche die Geschichte einer überlegten Einkreisung Deutschlands durch die Feindbundmächte ist, zeigt in aller Klarheit, daß Deutschland den Krieg nicht wollte, daß es weder eine zum Kriege führende Politik getrieben hat, noch überhaupt politische Kriegsziele besaß. Seine Politik war allein auf Erhaltung des Friedens eingestellt. Trotzdem erklärten die Feindbundstaaten am 16. Juni 1919 noch einmal in einem an Deutschland gestellten Ultimatum: „Während mehrerer Jahrzehnte hat Deutschland unausgesetzt eine Politik getrieben, die darauf hinzielte, Eifersucht, Haß und Zwietracht zwischen den Nationen zu säen, nur damit es seine selbstsüchtige Leidenschaft nach Macht befriedigen konnte."

Außerdem suchte man auch das deutsche Volk dadurch vor der Welt zu entwürdigen und jede Niederträchtigkeit gegen es zu begründen, indem man in heuchlerischer Selbstgerechtigkeit sogar im Friedensdiktat noch einmal die Behauptung von „deutschen Greueln" aufstellte. In der Mantelnote zum Versailler Vertrag heißt es: „Indessen beschränkt sich die Verantwortlichkeit Deutschlands nicht auf die Tatsache, den Krieg gewollt und entfesselt zu haben. Deutschland ist in gleicher Weise für die rohe und unmenschliche Art, auf die er geführt wurde, verantwortlich."

Unter Ausnutzung dieser Bestimmung wurde sogar die Auslieferung verdienter deutscher Heerführer gefordert. Selbst der greise Generalfeldmarschall von Hindenburg sollte zur Aburteilung vor ein feindliches Gericht gestellt werden, eine Schändung, die der Widerstand des deutschen Volkes schließlich doch noch verhindern konnte.

Ebenso wurde die Wegnahme der deutschen Kolonien in heuchlerischer Weise damit begründet, daß die deutsche Kolonialverwaltung die Eingeborenen unmenschlich behandelt habe — obwohl in den deutsch-afrikanischen Kolonien die Einwohnerzahl auffallend zunahm und die Neger sich noch heute die deutsche Verwaltung mit heißem Herzen zurückwünschen!

Alle diese bewußt unwahren Verleumdungen der Feinde dienen nur dazu, den Raub am deutschen Volke zu begründen und jede Rückgängigmachung des Unrechts zu verhindern.

Der gewaltsamen Aufrechterhaltung des Raubes dient die militärische Abrüstung Deutschlands. In Deutschland ist die Wehrpflicht abgeschafft worden, die Mannschaften dürfen nicht ausgehoben, sondern

müssen als Zeitfreiwillige angeworben werden. Sie verpflichten sich mindestens auf 12 Jahre, Offiziere auf 25 Jahre. Der Generalstab ist aufgelöst und dauernd verboten. Die Herstellung von Waffen, Munition und Kriegsgerät, vor allem die Herstellung von Militärflugzeugen, ist verboten. Bewaffnung und Material sind genau vorgeschrieben. Die Reichswehr darf nur besitzen:

102 000 Gewehre mit 45 Millionen Schuß,
1 926 Maschienengewehre mit 15 Millionen Schuß,
252 Minenwerfer mit 176 000 Schuß,
204 Geschütze 7,7 cm mit 204 000 Schuß,
84 Haubitzen 10,5 cm mit 67 200 Schuß.

Obwohl das Friedensdiktat ausdrücklich besagt, daß diese deutsche Abrüstung nur Anfang und Voraussetzung einer allgemeinen Abrüstung sein soll, ist trotzdem bis jetzt eine solche unter den fadenscheinigsten Vorwänden verweigert worden. Das gleiche gilt von der Flotte. Auch die deutsche Flotte ist aufs äußerste eingeschränkt worden. Sie darf nur zählen:

6 Schlachtschiffe mit je 10 000 Tonnen,
6 kleine Kreuzer mit je 6 000 Tonnen,
12 Zerstörer mit je 800 Tonnen,
16 Torpedoboote mit je 200 Tonnen.

Die deutsche Marine darf nicht mehr als 13500 Mann und 1500 Offiziere und Deckoffiziere zählen. Bei aller Tüchtigkeit dieser kleinen Flotte reicht sie natürlich nicht aus, um die deutschen Küsten zu schützen.

Dagegen ist Deutschland von wahren Heerlagern hochgerüsteter Mächte umgeben. Es verfügen:

Frankreich über 621 000 Mann aktive Armee, 5 Millionen Mann Reserven und Landwehr, 3700 Tanks, 3850 Kampfflugzeuge, 4195 Geschütze, 670000 Tonnen Schlachtschiffe, 45 U-Boote;

Polen über 330000 Mann aktive Armee, 2 Millionen Reserven und Landwehr, 350 Tanks, 1000 Kampfflugzeuge, 1810 Geschütze, 3 U-Boote;

die Tschechoslowakei über 140000 Mann aktive Armee, 1 300 000 Mann Reserven und Landwehr, 220 Tanks, 600 Kampfflugzeuge, 1395 Geschütze;

Belgien über 700000 Mann aktive Armee, 1 200 000 Reserven und Landwehr, 450 Tanks, 280 Kampfflugzeuge, 950 Geschütze;

Jugoslawien über 140000 Mann aktive Armee, 1 400 000 Mann Reserven und Landwehr, 100 Tanks, 320 Kampfflugzeuge, 1125 Geschütze.

Diese Staaten stellen einen politischen Block dar. Sie sind mit Frankreich verbunden durch:

Vertrag zwischen Frankreich und Belgien vom 7. September 1920;
Vertrag zwischen Frankreich und Polen vom 19. Februar 1921;
Vertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei vom 17. August 1923;
Vertrag zwischen Frankreich und Jugoslawien vom 11. November 1927.

Rumänien verfügt über 250000 Mann aktive Armee, 1 400 000 Mann Reserven und Landwehr, 170 Tanks, 300 Flugzeuge, 1170 Ge-

schütze. Auch Rumänien steht durch Vertrag vom 10. Juni 1926 mit Frankreich in einem Bündnisverhältnis; außerdem befindet es sich mit Jugoslawien und mit der Tschechoslowakei im sogenannten Bündnis der „Kleinen Entente".

Man wird Rumänien deswegen auf der Seite des französischen Blocks noch mitzählen müssen.

Von den anderen europäischen Mächten verfügt England über 187000 Mann aktive Armee, 2 Millionen Mann Reserven und Territorialarmee, 800 Tanks, 1559 Flugzeuge, 3046 Geschütze, 1137000 Tonnen Schlachtschiffe, 66 U-Boote.

Italien verfügt über 450000 Mann aktive Armee, 4 Millionen Reserven und Landwehren, 400 Tanks, 1015 Flugzeuge, 2100 Geschütze, 441000 Tonnen Schlachtschiffe, 50 U-Boote.

Rußland verfügt über 1200000 Mann aktive Armee, 7 Millionen Reserven und Landwehren, 200 Tanks, 1200 Kampfflugzeuge, 3117 Geschütze, 500000 Tonnen Schlachtschiffe, 20 U-Boote.

Inmitten dieser hochgerüsteten Welt, inmitten von Großmächten mit vollendeter militärischer Jugendausbildung, mit glänzender Kriegsvorbereitung, liegt das abgerüstete Deutschland, dem alle Mittel zur Verteidigung seines Landes genommen sind. Alle Länder der Welt haben nur einen Wunsch: die Macht ihres Heeres und ihrer Flotte so groß zu gestalten, daß sie jederzeit den Krieg in das feindliche Land tragen können. Sie beseelt nur ein Wollen, sich zu rüsten, zu rüsten und nochmals zu rüsten! Wozu? Zu einer zweiten Teilung Deutschlands? —

Der wirtschaftliche Raub

Das Diktat von Versailles war nicht nur ein vernichtender Eingriff in die deutsche Macht, sondern auch in die deutsche Arbeit. Das deutsche Volk sollte seines Eigentums weitgehend beraubt werden. Das ist durchgeführt worden.

Der „Friedensvertrag" raubte Deutschland mehr als 16% seiner Erntefläche:

11,2 % seiner Haferfläche, 16,4 % seiner Sommergerstenfläche,
14,6 % „ Weizenfläche, 17,2 % „ Kartoffelfläche,
17,7 % seiner Roggenfläche.

Dazu kommt mehr als 12% seines Viehbestandes:

30 % des Schweinebestandes, 15,5 % des Rindviehbestandes,
11,2 % des Pferdebestandes.

Der „Friedensvertrag" verringerte die deutsche Kali-Erzeugung um 26%, die Erzeugung an Thomasmehl um 64%.

Der „Friedensvertrag" zwingt uns zur Einbuße von 26% der Steinkohlenförderung.

Jährlich verlieren wir:

an Polen 24½ Milionen Tonnen,
an Frankreich a) im Saargebiet 13 Millionen Tonnen,
b) in Elsaß-Lothringen 3,8 Millionen Tonnen.

68 % der Zinkerzgruben gingen uns verloren, die meisten davon in Oberschlesien.

Die Bleiförderung verringerte sich durch den Gebietsverlust um 41 %.

Der „Friedensvertrag“ nahm uns 90 % unserer gesamten Handelsflotte. —

Mit der Kriegsschuldlüge stützten die Feinde die Forderung, daß Deutschland sämtliche Kosten und Schäden des Krieges allein zu tragen habe. Aber bereits vorher, ehe die eigentlichen Reparationslieferungen begannen, wurde Deutschland durch Ausplünderung bis aufs Blut gepeinigt. Die deutsche Jugend muß wissen, was uns damals schon alles weggenommen worden ist; — dann wird sie verstehen, warum sie so arm aufwachsen muß, während die Jugend der Völker eines gesättigten Bürgertums in Westeuropa ein so leichtes Leben hat.

Deutschlands Vorleistungen, die nicht auf das Reparationskonto angerechnet wurden:

1.	Abgetretene Staatskabel	1 600 000 Mark
2.	Reichs- und Staatseigentum in Eupen-Malmedy	150 000 000 Mark
3.	Restitutionen und Substitutionen, d. h. Rücklieferungen von den während des Krieges in den besetzten Gebieten beschlagnahmten Gegenständen sowie Ersatzlieferungen für unbrauchbare Güter	446 000 000 Mark
4.	Innere Besatzungskosten, d. h. Lieferungen, die unmittelbar den Besatzungsmächten zur Verfügung gestellt worden sind	895 000 000 Mark
5.	Kosten für die interalliierten Kommissionen*)	94 000 000 Mark
6.	Abgelieferte Kriegsschiffe	1 417 000 000 Mark
7.	Nichtmilitärischer Rücklaß an der Ostfront	1 050 000 000 Mark
8.	Militärische Abrüstung	6 250 000 000 Mark
9.	Industrielle Abrüstung	2 700 000 000 Mark
10.	Zahlungen in Ausgleichsverfahren	615 000 000 Mark
11.	Verschiedenes:	
	a) Rückerstattung von Beträgen, die Elsaß-Lothringen während des Krieges für Reichsrechnung ausgelegt hatte sowie Weiterzahlung der dortigen Zivil- und Militärpensionen.	
	b) Durch die Ausführung des Friedensvertrages entstandene unproduktive Auslagen.	
	c) Als Sicherheitsleistungen an das Garantiekomitee gezahlter Gegenwert von 25 % des Wertes der deutschen Ausfuhr vom 15. Oktober bis 31. Dezember 1921 ... Zusammen	686 000 000 Mark
		14 304 600 000 Mark

Die folgende Übersicht gibt die Sachlieferungen bis zum Ende des Jahres 1922 an. Sie wurden auf das Reparationskonto angerechnet.

*) I. K. = Beauftragte der Entente zur Erledigung der Geschäfte.

1.	Kohlen und Koks	2 424 000 000 Mark
2.	Saargruben	1 016 000 000 Mark
3.	Verzicht auf die Ansprüche an die ehemaligen Kriegsverbündeten	8 600 000 000 Mark
4.	Handelsflotte	5 900 000 000 Mark
5.	Binnenschiffe	109 000 000 Mark
6.	Liquidiertes*) Eigentum im Ausland	11 740 000 000 Mark
7.	Nichtmilitärischer Rücklaß an der Westfront	1 891 000 000 Mark
8.	Privatkabel	78 000 000 Mark
9.	Abgelieferte Wertpapiere und abgetretene Rechte und Beteiligungen im Ausland	393 000 000 Mark
10.	Lieferungen aus dem Waffenstillstand und zum Wiederaufbau: a) im gebundenen Verkehr .... 283 000 000 Mark b) im freien Verkehr .... 7 000 000 Mark	290 000 000 Mark
11.	Kohlennebenprodukte	43 000 000 Mark
12.	Farbstoffe und pharmazeutische Produkte**)	200 000 000 Mark
13.	Viehlieferungen: a) 100 000 Pferde b) 175 000 Rinder c) 232 000 Schafe d) 21 000 Ziegen e) 246 000 Stück Geflügel .... zusammen	274 000 000 Mark
14.	Landwirtschaftliche Maschinen	31 000 000 Mark
15.	Lieferungen von Büchern und Handschriften an die Universitätsbibliothek in Löwen sowie Abgabe von Bildern an Belgien	14 000 000 Mark
16.	Reichs- und Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten außer Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmedy und Kolonien, was nicht anrechnungsfähig war	5 000 000 000 Mark
17.	Anteile der Reichs- und Staatsschuld der abgetretenen Gebiete, die nicht an Deutschland zurückgezahlt, sondern auf Reparationskonto aufgerechnet wurden	644 000 000 Mark
18.	An Frankreich abgetretene Rheinbrücken am elsaß-lothringischen Ufer	10 000 000 Mark
19.	Reichseigentum im Ausland	62 000 000 Mark
20.	Eisenbahnmaterial aus dem Waffenstillstand, eisenbahntechnische Ausrüstung der Abtretungsgebiete und Kraftwagen. Dieser Posten setzt sich ungefähr folgendermaßen zusammen: a) 5 000 Lokomotiven b) 135 000 Güterwagen c) 12 000 Personenwagen d) 5 000 Lastkraftwagen e) 3 000 Lokomotiven (a–e: aus dem Waffenstillstand) f) 80 000 Eisenbahnwagen infolge Friedensvertrag	2 043 000 000 Mark
	Gesamtsumme der Sachlieferungen bis Ende 1922	40 762 000 000 Mark

(Fibel zum Versailler Friedensvertrag, Verlag von Velhagen & Klasing, von Heinrich Siekmeier, M. d. L.)

---

*) L. = von Deutschland beschlagnahmtes Eigentum.
**) ph. P. = Erzeugnisse des Arzneigebietes.

Dies waren nur die Leistungen, die Deutschland zu erfüllen hatte, ehe überhaupt die sogenannten Reparationen zu laufen begannen. Die im Jahre 1924 getroffene Regelung durch den sogenannten Dawes-Plan kostete Deutschland noch einmal 10,3 Milliarden Tribute. Auch der Dawes-Plan wurde derartig untragbar, die von ihm geforderten Summen waren derartig hoch, daß Deutschland sie aus eigener Kraft überhaupt nicht aufzubringen vermochte. Die Verteuerung durch die Tributlasten machte außerdem die deutsche Ware wettbewerbunfähig; Deutschland glich so einem Pferde, das im Wettrennen mit einer Zentnerlast beladen laufen muß. Von 1924 bis 1930 blieb die deutsche Ausfuhr darum dauernd hinter der Einfuhr zurück, so daß Deutschland für 6,3 Milliarden Mark mehr einführte als es ausführte. Um diese Summen zu bezahlen, wurden allein von 1924 bis 1930 im ganzen 15,2 Milliarden Schulden im Ausland gemacht. Damit ging die deutsche Wirtschaft in erschreckender Weise in fremde Hände über, die mit der Schuld steigenden Zinszahlungen untergruben jede Handelsfreiheit und führten zur Zinssklaverei. Die deutschen Waren, die unter Hunger und Not erzeugt waren, belasteten die fremden Märkte; auf der anderen Seite konnte Deutschland von Jahr zu Jahr weniger kaufen. Der Dawes-Plan wurde immer unerträglicher.

Eine neue Regelung wurde notwendig.

Anstatt nunmehr das unglückliche Deutschland freizugeben, wurde ihm noch einmal im Young-Plan eine riesige Neubelastung auferlegt. Der Young-Plan forderte von Deutschland an Stelle des Dawes-Planes Zahlungspflichten auf 59 Jahre. Seine Bestimmungen sehen folgendermaßen aus:

In den ersten 37 Jahren beträgt die durchschnittliche Jahresrate einschließlich des Zinsen- und Tilgungsdienstes der Dawes-Anleihe rund 2 Milliarden. Die Zahlungen begannen mit 795 Millionen für die Übergangszeit. Sie betrugen im Jahre 1930/31 (vom 1. April 1930 bis 31. März 1931) 1,8 Milliarden; sie steigen dann bis zum Jahre 1939/40 auf 2,1 und erreichen von 1962/63 an die Höhe von rund 2,4 Milliarden. Für die letzten 22 Jahre sind geringere Zahlungen vorgesehen; sie schwanken zwischen 1,7 und 0,9 Milliarden. Die Zahlungen sind einmal aus dem Reichshaushalt und ferner bis zum Jahre 1965/66 von der Reichsbahn in Höhe von 660 Millionen RM jährlich zu leisten. Vom Deutschen Reich sind die aufgebrachten Summen an die in Basel errichtete Bank für internationalen Zahlungsausgleich in ausländischer Währung zur Verfügung der Gläubigermächte zu übertragen. Nach dem Dawes-Plan war Deutschland der Sorge für die Übertragung der Reparationssummen, d. h. für die Umwandlung in ausländischer Währung, enthoben; das war Aufgabe des Reparationsagenten und des Transfer-Komitees.*) Nach dem Young-Plan war die Verantwortung Deutschlands größer: es hatte nicht nur für die innere Aufbringung der Lasten zu sorgen, sondern auch die Beschaffung der zur Übertragung erforderlichen Auslandsdevisen**) vorzunehmen.

*) T.-K. = Ausschuß für Überweisungsangelegenheiten.

**) D. = Wertpapiere und Wechsel zur Zahlung im Ausland.

Die Folgen des Young-Planes waren erschreckend. Alle Lebensmöglichkeiten auf den Gebieten von Erzeugung und Erwerbung machte er zunichte. Die Weltwirtschaftskrise, nicht zuletzt durch die deutschen Tributlasten hervorgerufen, hatte bereits 1930 die französische Industrieerzeugung um 9%, die nordamerikanische um 29%, die englische um 26% — aber die deutsche um 32% zurückgehen lassen. Der deutsche Produktionsindex*) fiel von 101,4 im Monatsdurchschnitt 1929 auf 67,7 im Mai 1931. Die Arbeitslosigkeit wurde grenzenlos. Die Verluste, die dadurch eintraten, erwürgten die deutsche Volkswirtschaft. Die gewaltige Höhe der Arbeitslosigkeit hat zu Einkommensausfällen geführt, die sich aufs schwerste auf den Absatzmärkten auswirkten. Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1929 waren etwa 2,0 Millionen Arbeitnehmer ohne Verdienst, wurden also als Arbeitsuchende in den Listen der Arbeitsämter geführt. Im Jahre 1930 war das Heer dieser Notleidenden monatsdurchschnittlich auf den Stand von 3,2 Millionen Menschen angewachsen. Im Jahre 1931 hat diese Armee des Elends weiteren Zuzug erhalten. Ende März 1931 z. B. war die Zahl der Arbeitslosen um 1,7 Millionen, Ende Juni 1931 immerhin noch um 1,3 Millionen größer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Im Durchschnitt des ersten Vierteljahrs 1931 war die Gesamtzahl der Einkommensbezieher um rund 1,6 Millionen kleiner als im gleichen Zeitraum 1930. Wenn man dazu noch berücksichtigt, daß sich auch die Kurzarbeit wesentlich ausgebreitet hat — sie bedeutet für die Betreffenden ebenfalls eine beträchtliche Einkommensminderung —, so kann man für das erste Vierteljahr 1931 einen Ausfall an Arbeitseinkommen gegenüber dem Vorjahre von 1,2 Milliarden RM. in Rechnung stellen. Zwar gelangen durch die Arbeitslosenunterstützung Beträge zur Auszahlung, die den Arbeitslosen den nackten Lebensunterhalt ermöglichen. Diese Beträge aber sind auf dem Wege der Arbeitslosenversicherung oder auf dem allgemeinen Steuerwege von dem Einkommen der andern Erwerbstätigen abgezweigt, sie bedeuten also keine neue Kaufkraft.

Damit aber nicht genug. Auch die Lohn- und Gehaltssenkungen, die Kürzungen der Bezüge der Arbeiter, Angestellten und Beamten haben das Masseneinkommen erheblich vermindert. Diesen Einkommensausfall berechnet das Institut für Konjunkturforschung für das erste Vierteljahr 1931 im Vergleich zum Stande von 1930 auf ungefähr 1,5 Milliarden RM.

Berücksichtigt man schließlich noch, daß infolge schlechten Geschäftsganges sich auch das Einkommen der Unternehmer, Gewerbetreibenden und der Angehörigen freier Berufe beträchtlich vermindert hat, so erhält man einen ungefähren Eindruck von dem gewaltigen Einkommensschwund in Deutschland, der sich im Kreislauf der Volkswirtschaft als Kaufkraftausfall auf dem Inlandsmarkt auswirkt. Im ganzen läßt sich, obschon bisher keine genauen Zahlen darüber vorliegen, der Rückgang des deutschen Volkseinkommens im Jahre 1930 auf mindestens 10—12% gegenüber dem Vorjahre schätzen.

*) Indexziffern = Zahlenmäßige Angabe der Veränderung von Zuständen, wobei ein bestimmter Zeitpunkt als Grundlage gilt.

Auf Grund des Young-Planes sind noch einmal etwa 4 Milliarden RM. an Tributen gezahlt worden. Faßt man rein geldmäßig zusammen, was Deutschland auf Grund des Versailler Diktates an Werten geraubt worden ist, abgesehen von all dem unendlichen Elend und Unrecht, das über das deutsche Volk gebracht worden ist, so ergibt sich folgende Rechnung:

Wirtschaftlicher Wert der Gebietsverluste in Europa rund	50 000 000 000 Mark
Wirtschaftlicher Wert der Kolonien .... rund	31 500 000 000 Mark
Vorleistungen, nicht auf Reparationskonto angerechnet, rund	14 304 000 000 Mark
Auf Reparationskonto angerechnete Sachlieferungen bis Ende 1922	40 762 000 000 Mark
Auf Reparationskonto angerechnete Barzahlungen bis Ende 1922	2 143 300 000 Mark
Sachlieferungen und Barzahlungen vom Ruhreinbruch bis zum Inkrafttreten des Dawes-Planes	1 442 000 000 Mark
Zahlungen und Lieferungen unter dem Dawes-Plan rund	7 988 000 000 Mark
Leistungen auf Grund des Young-Planes bis 1932 rund	4 000 000 000 Mark
	152 139 300 000 Mark

Wenn es auch nunmehr gelungen ist, bis auf gewisse Restzahlungen die Reparationslast von Deutschland abzuwälzen, so ruhen doch auf Deutschland immer noch außer der Dawes- und der Young-Anleihe, die aufgenommen wurden, um die ersten Leistungen dieser Tributpläne zu erfüllen, die ungeheuren Zinslasten der sonstigen Riesenverschuldung, die eine Folge der Tribute ist. Feindliche Habgier hat über das deutsche Volk schwerste wirtschaftliche Not und Verarmung gebracht, die sich besonders auswirkt in verminderter Arbeitsmöglichkeit und verringertem Aufstiegsvermögen für die junge Generation.

Zwang gegen Deutschland

Um das deutsche Wirtschaftsleben völlig zu beherrschen, haben sich die feindlichen Staaten außerdem Rechte an den deutschen Strömen verschafft; Elbe, Oder, Donau und Memel sind internationalisiert worden. Die Staatsangehörigen aller fremden Mächte haben auf diesen deutschen Strömen die gleichen Rechte wie die Deutschen. In der Rheinschiffahrts-Kommission, die den Verkehr auf dem Rhein regelt, ging das Vorrecht an die Ausländer über. Auf Oder und Elbe wurden außerdem noch große Teile des deutschen Schiffsbestandes an die Tschechoslowakei und Polen ausgeliefert. Die Tschechoslowakei erhielt:

213 900 t Kahnraum, 20 000 PS Schleppkraft, 1740 PS Bugsierdampfer, 1350 t Güterdampfer.

Polen bekam im Odergebiet:

40 500 t Kahnraum und 4900 PS Schleppkraft.

An Frankreich wurden ausgeliefert:

75 % der Aktien der Rheinschiffahrts-Aktiengesellschaft,
246 000 t Rheinkähne, 27 000 PS Schlepper.

Der Kieler Kanal zwischen Nordsee und Ostsee wird unter Durchsetzung der Gleichberechtigung für alle Nationen geöffnet. Wenn Bel-



gien innerhalb von 25 Jahren einen Großschiffahrtsweg vom Rhein zur Maas bauen will, so ist Deutschland verpflichtet, den auf seinem Gebiet gelegenen Teil nach belgischen Plänen durchzuführen.

Alle Verträge, die Deutschland mit anderen Staaten abgeschlossen hatte, wurden erst einmal durch das Versailler Diktat aufgehoben. Dies geschah lediglich aus berechnender Niedertracht; bei neu abzuschließenden Verträgen mußte das geschwächte Deutschland auch den Neutralen gegenüber schlechter abschneiden.

Alles deutsche Privateigentum in fremden Ländern wurde rücksichtslos enteignet. Die Enteigneten wurden mit ihren Ersatzansprüchen an das Deutsche Reich verwiesen. Auf diese Weise wurde das ganze Eigentum der Auslandsdeutschen gestohlen.

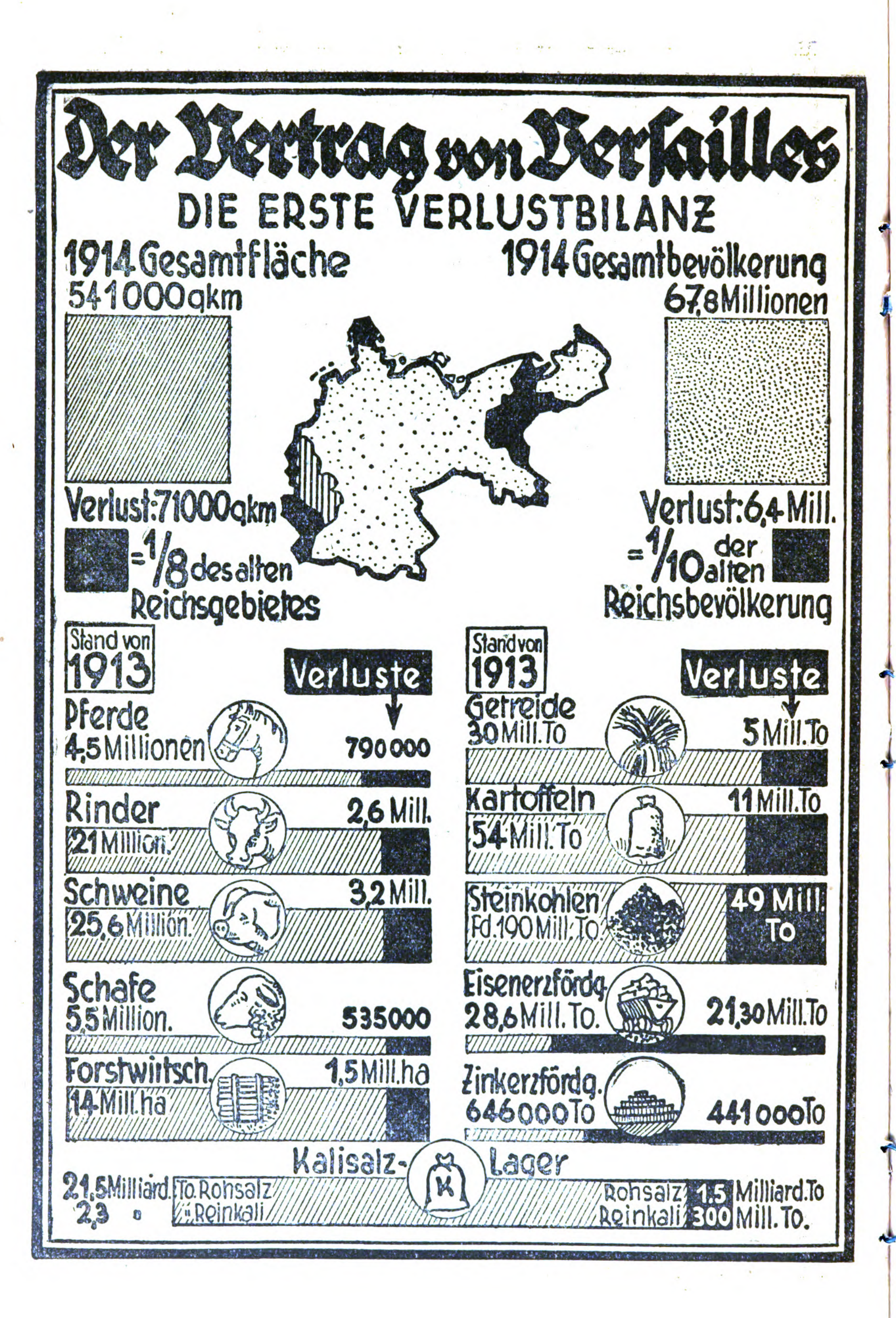
Während rings um Deutschland riesige Festungen entstanden, wurde dem deutschen Volke die Verpflichtung auferlegt, 50 km rechts des Rheines als entmilitarisierte Zone nicht mit Soldaten zu betreten und seine Küsten fast schutzlos zu lassen. —

Das ist Versailles! Soweit die Geschichte zu berichten weiß, ist niemals ein Volk nach einem tapfer durchkämpften Kriege, den es zur Selbstverteidigung führen mußte, von unritterlichen Gegnern derartig ausgeraubt worden, wie das deutsche Volk.

Die Schuld für all das Unglück, das durch Versailles geschaffen worden ist, trifft in vollem Maße die Siegernationen. Sie liegt in Deutschland bei denjenigen Parteien und Gruppen, die schamlos und überlegt den Zusammenbruch Deutschlands im Felde vorbereitet haben, um darauf ihre kurzlebige und sittlich minderwertige Weimarer Republik aufzurichten.

Zwischen dem deutschen Volk und den Siegermächten, zwischen jedem einzelnen Deutschen und dem Angehörigen der Siegerstaaten steht Versailles. Die deutsche Jugend hat in Versailles ihren schlimmsten Feind! Man braucht nicht immer davon zu reden, aber man muß wissen, daß es ohne Zerstörung von Versailles, ohne Beseitigung dieses verbrecherischen Sklavenvertrages keine Zukunft für das deutsche Volk gibt. Über die Gewaltgrenzen dringen Tag und Nacht die Schreie der gepeinigten und verfolgten deutschen Bevölkerung, der man das Selbstbestimmungsrecht der Völker verweigert. Adolf Hitler hat Deutschland von seiner inneren Zersetzung und Zerstörung befreit, das deutsche Volk steht geeinigt unter dem Hakenkreuzbanner, und jeder junge Deutsche hat nur die eine Aufgabe, schweigend, klug und zielbewußt an seinem Platz mitzuarbeiten daran, daß das Unrecht von Versailles beseitigt wird:

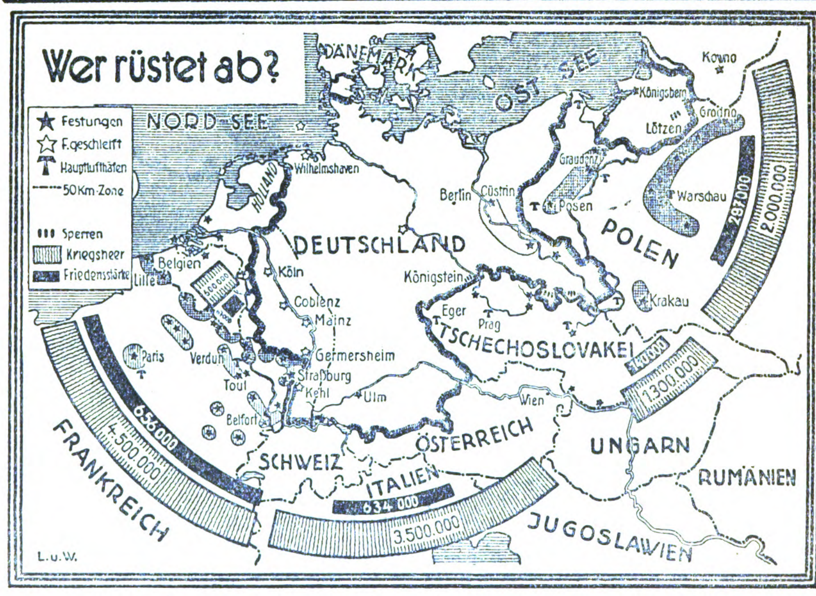
„Einst kommt der Tag der Rache,
einmal da werden wir frei!
Schaffendes Deutschland erwache!
Brich deine Ketten entzwei!“


Der Vertrag von Versailles
DIE ERSTE VERLUSTBILANZ
1914 Gesamtfläche
541000 qkm
1914 Gesamtbevölkerung
67,8 Millionen
Verlust: 71000 qkm
= 1/8 des alten Reichsgebietes
Verlust: 6,4 Mill.
= 1/10 der alten Reichsbevölkerung
Stand von 1913
Verluste
Pferde 4,5 Millionen
790000
Rinder 21 Million.
2,6 Mill.
Schweine 25,6 Million.
3,2 Mill.
Schafe 5,5 Million.
535000
Forstwirtsch. 14 Mill. ha
1,5 Mill. ha
Stand von 1913
Verluste
Getreide 30 Mill. To
5 Mill. To
Kartoffeln 54 Mill. To
11 Mill. To
Steinkohlen Fd. 190 Mill. To.
49 Mill. To
Eisenerzfördg. 28,6 Mill. To.
21,30 Mill. To
Zinkerzfördg. 646000 To
441000 To
Kalisalz-Lager
21,5 Milliard. To. Rohsalz
2,3 " " Reinkali
K
Rohsalz 1,5 Milliard. To
Reinkali 300 Mill. To.

Verluſte durch das Verſailler Diktat
Deutsch geblieben
Verlust in Prozenten
Bewohner 10.0
Fläche 13.0
Rindvieh 13.1
Weizen 14.6
Roggen 19.1
Deutsch geblieben
Verlust in Prozenten
Kartoffeln 20.3
Steinkohle 26.0
Zinkerze 70.0
Eisenerze 75.0
Handelsflotte 90.0
L.u.W.

NORD-SEE
Nord-Schleswig
166000
zu Dänemark
15.VI.1920
OST-SEE
331000
10.I.1920
Danzig
Memelland
141000
zum Völkerbund
10.I.1920
Westpreußen
Posen
2962000
zu Polen
10.I.1920
Oberschlesien
893000
zu Polen
12.X.1920
Hultschin
48000
zu Tschecho-Slowakei
10.I.1920
60000
zu Belgien
20.IX.1920
Eupen-Malmedy
652000
Saargebiet-15 Jahre Völkerbund
seit 10.I.1920
Elsaß-Lothringen
1874000
zu Frankreich
10.I.1920
Verluste an
Land und Leuten
(Einwohnerzahlen 1910)

Die Gefahrlage des deutschen Ostens



Rotationsdruck von Frankenstein & Wagner, Graphischer Betrieb G. m. b. H., Leipzig.

Deutsche Jugendbücherei

Mit Freude und Genugtuung legen wir unser 25. Jahresverzeichnis heute dem deutschen Volke vor. Als Ehrengabe erscheint zu diesem Festtage als 500. Heft Schillers Wilhelm Tell, weil dieses deutsche Schauspiel am besten Sinn und Wesen der Deutschen Jugendbücherei widerspiegelt.

Volkstum, Religion, Rasse, Wehr bestimmen die Leitgedanken der Erziehung durch das Buch. In den natürlich sich erweiternden Kreisen: Familie, Jugendreife, Volksstaat haben sie ihr Blickfeld und Ziel. Das Wesenhafte und Lebensverbundene muß von frühester Jugend her wachgehalten werden, Begeisterung zur hingebenden Mitarbeit am Volkwerden von der vollendeten Schau im Buch getragen sein.

Das war das Ziel der Deutschen Jugendbücherei von ihrer Begründung an und wird es auch in Zukunft bleiben:

Es gibt wohl heute keine Schule mehr in Deutschland ohne die „Deutsche Jugendbücherei". Auch das Deutschtum im Auslande bedient sich ihrer in seinen Bildungsanstalten, denn was die Deutsche Jugendbücherei will, stimmt mit dem deutschen Erziehungsgedanken in seiner reinsten Form überein. Alle, die ihr Leben zielbewußt für das Allgemeinwohl gestalten wollen, die die Kraft dazu aus reiner Lebensfreude schöpfen wollen, finden sie in dem deutschen Schrifttum, das die Deutsche Jugendbücherei bringt. Mit diesem Verzeichnis werden 52 neue Hefte geboten, die dem neuen Deutschland gewidmet sind. Sie ergänzen die 450 bisher erschienenen Hefte, die dem deutschen Volkwerden dienen, sie bauen die Sachlesestoffe aus, in dem sie von hoher Warte das Technische schauen lassen in einfachen Bildern.

Wir bitten jeden deutschen Erzieher um seine Hilfe bei der Einstellung des deutschen Volksgutes in die Erziehungsarbeit, dessen Träger die Deutsche Jugendbücherei ist.

Dr. Johann von Leers.

Deutsche Jugendbücherei Nr. 298 bis 503

Die ganze Sammlung — auch die nachstehend nicht genannten Hefte — ist stets in allen drei Ausgaben lieferbar.

Die schlichte Reihe C (ohne Farbbild) jede Nr. 15 Pf. Die bunte Reihe A (mit Farbbild) jede Einzel-Nr. 20 Pf., jede Doppel-Nr. 35 Pf., jede dreifache Nr. 50 Pf. Die Buchreihe B, in gediegenem illustrierten Kartoneinband mit Leinenrücken, Fadenheftung und Farbbild jede Einzel-Nr. 35 Pf., jede Doppel-Nr. 60 Pf., jede dreifache Nr. 85 Pf.

Mit * bezeichnete Hefte sind in Lateinschrift gesetzt.

Der Bezug der Deutschen Jugendbücherei sowie vollständiger Jugendbücherei-Verzeichnisse (letztere kostenlos) mit Einteilungen nach Schuljahren nebst Inhaltsangaben der einzelnen Hefte, literarischen Stoffen, Gruppen und Verfassern kann durch jede Buchhandlung erfolgen oder durch die Geschäftsstelle der

Deutschen Jugendbücherei in Berlin W 9, Potsdamer Straße 125.

298: **Riesenschlangengeschichten** von A. E. Brehm.
299: **Krokodilgeschichten** von A. E. Brehm.
300/02: **Das Nest der Zaunkönige** von G. Freytag.
303: **Märchen vom Alltag** von H. Chr. Andersen.
304: **Von Wünschen u. Träumen** v. R. v. Volkmann-Leander.
305: **Die Schneekönigin** v. H. Chr. Andersen.
306: **Der junge Engländer** u. and. Märchen v. W. Hauff.
307: **Droste-Hülshoff,** Gedichte.
308/9: **Weihnachtsabend** von Ch. Dickens.
310: **Am Rande des Dschungels** von Gopal Mukerdschi.
311: **Kolonialgeschichten** von Jürgen Jürgensen.
312: **Die wandernde Seele** von Lafcadio Hearn.
313: **Sumpfkönigs Tochter** von H. Chr. Andersen.
314: **Berliner Sagen.** Zusammengest. v. Hans Reinicke.
315: **Vom Freysprieſter Hrafnkel** von L. Meyn.
316/17: **Aus d. Leben eines Taugenichts** von Eichendorff.
318: **Der Stadtpfeifer** von W. Heinrich Riehl.
319: **Der stumme Ratsherr** von W. Heinrich Riehl.
320: **Der Streit um die Rote Rose** von E. G. Seeliger.
321: **Ali Baba und die 40 Räuber.*** } Aus 1001 Nacht.
322: **Von durchtriebenen Schelmen.** } Aus 1001 Nacht.
323: **Aus dem indischen Volksleben** von Tagore.
324: **Das Wildpferd von Olai Aslagsson.***
325: **Märchen von Kindern.** (Großer Druck.)*
326: **Allerlei Lumpengesindel.** Gebr. Grimm. (Gr. Druck.)
327: **Märchen von Glückspilzen.** (Großer Druck.)*
328: **Märchen v. verzaub. Menschen** von Gebr. Grimm.
329: **Heldenmärchen.***
331: **Der Urwaldvagabund** von Kurt Faber.
332: **Aus meinem Leben** von J. G. Seume.
333/34: **Gockel, Hinkel und Gackeleia** von Cl. Brentano.
335: **Rübezahl.** Die schlesische Ursage von E. G. Seeliger.
336/37: **Das Amulett** von Conrad Ferdinand Meyer.
338: **Gustav Adolfs Page** von Conrad Ferdinand Meyer.
339: **Kinkels Flucht aus dem Gefängnis** von K. Schurz.
340: **Bodensee-Geschichten** von A. Blum-Erhard.
341: **Der Herr des Geheimnisses** von Jack London.
342/43: **Grete Minde** von Theodor Fontane.
344: **Berliner Märztage 1848** von Theodor Fontane.
345: **Auf Afrikas Schneebergen** von Artur Heye.
346: **Wanderfahrten in Ägypten** von Artur Heye.*
347: **Siebenbürg. Tiermärchen.** (Großer Druck.)*
348: **Reisebilder aus Italien** von Victor Hehn.
349: **Alpensagen.** Neuerzählt von Irmgard Prestel.

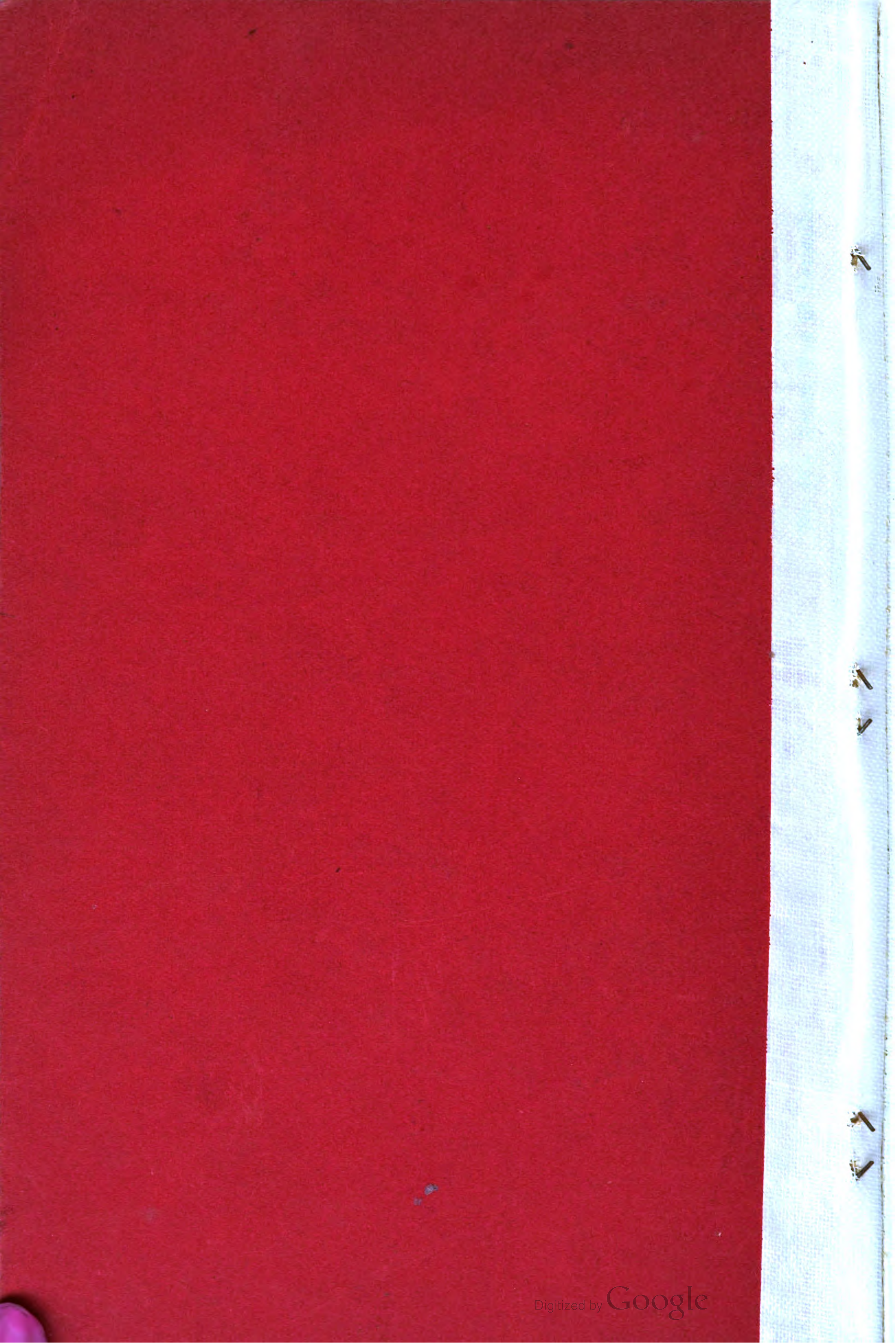
350: **Der Mensch und sein Tier** von Karl Busse.
351: **Froschfreuden** von Prof. Dr. Konr. Guenther.
352: **Kinderlieder v. Hoffmann v. Fallersleben.** M. Abb. (Großer Druck.)
354: **Das glückliche Land,** Märchen von Lisa Wenger.
355: **Barry, Peter und Mummel** von M. Roegner.
356: **Hexenmeister in der Lausitz** von H. Steglich.
357: **Meine Kämpfe mit den Germanen** von Jul. Caesar.
358: **Kimbern und Teutonen im Kampf mit den Römern von H. Rupprecht.**
359: **Was Höhen und Tiefen raunen.** Schwäb. Sagen von C. A. Schnerring. [Guenther.
360: **Von gefährl. u. zutraul. Tieren** v. Prof. Dr. Konr.
361: **Isländergeschichten I.** Zauber und Scherz v. Bonus.
362: **Isländergeschichten II.** Gisli von Arthur Bonus.
363: **Die verfluchte Stelle** von Ilse Frapan-Akunian.
364: **Die Schlacht i. Teutoburger Walde** v. H. Rupprecht.
365: **Rache für Varus!** Von H. Rupprecht.
366: **Von kleinen Menschen** von H. Aanrud.*
367: **Vom Heimatteich zum Tropenstrom** v. Prof. Dr. Konr. Guenther.
368: **Isländergeschichten V.** Egil von Arthur Bonus.
369/70: **Isländergeschichten III/IV.** Herrenmenschen v. Arthur Bonus.
371: **Himalajafinsternis** von M. Dauthendey.
372: **Das Werden eines Indianerkriegers von Häuptling Büffelkind Langspeer.***
373/74: **Ein Fest auf Haderslevhuus** von Th. Storm.
375: **Weihnachtsgedichte.**
376: **Eine lichte Erinnerung** von Iwan Schmeljow.
377: **Indianerfrauen** von J. W. Schultz.*
378: **Das Wunderfenster** von Lord Dunsany.
379: **Allerhand Leut'.** Erzählungen von L. Thoma.
380: **Eekenhof** von Th. Storm.
381/82: **Onkel Johnny** von Ilse Frapan-Akunian.
383: **Robert Koch, Bekämpfer d. Todes** v. P. de Kruif.*
384: **Eppelein von Gailingen** von J. Prestel.
385/86: **Über der Heide** von Wilh. Jensen.
387: **Schülergeschichten** von Carl Busse.
388: **Die Tragödie der Tiere** von Prof. Dr. Konr. Guenther.
389: **Die Totengräberin** von Johanna Wolff.
390: **Ostseemärchen** von Hans Hoffmann.
391: **Im australischen Busch** von Kurt Faber.
392/93: **Tropenleben** von Prof. Dr. Konrad Guenther.
394: **In St. Jürgen** von Theodor Storm.
395: **Aus John Nukwas Lehrjahren** v. Hans Grimm.*
396: **Menschen aus der Marsch** v. Hans Friedr. Blunck.
397: **Tak! Tak!** Gesch. a. d. Geflügelhof v. A. Sievers.*
398: **Wunderliche alte Weihnachtsmären** v. O. Glaser.
399: **Der arme Heinrich.** Nacherzählt v. Dr. Franz Schnaß.
400: **Hermann und Dorothea** von J. W. von Goethe.
401: **Drolliges Volk** von Hans Friedrich Blunck.
402: **Aus nordischen Bergen** von Hans Aanrud.
403/04: **Krambambuli — Der Kreisphysikus** von Marie von Ebner-Eschenbach.
405: **Der Judas von Tirol — Das Felsenbildnis** von Peter Rosegger.
406: **Deutsche Lügenmärchen.** G. Heinemann. (Gr. Druck.)
407: **Mit dem Rucksack durch Persien** von Kurt Faber.
408: **Kleine Helfer** von Emil Ertl.
409: **Ostermärlein** von O. Glaser.
410: **Im Vogelgesang** von Prof. Dr. Konrad Guenther.
411: **Tristan und Isold.** Nacherzählt v. Dr. Franz Schnaß.
412: **Die Mutter** von Ernst Zahn.
413: **Märkischer Eulenspiegel** von H. Zimmermann.
414: **Von Trollen und Hexen,** Nordische Märchen.
415/16: **Bauernstolz** von Lulu v. Strauß und Torney.
418: **Eltern und Kind,** Erzählungen von Helene Voigt-Diederichs.
419: **Der Wald lebt** von Svend Fleuron.
420/21: **Deutsche Pionierarbeit in Afrika** v. F. Jaspert.
422: **Philipp Reis und die Vollender des Fernsprechers** von Karl Ammon.
423: **Legenden der Geschichte** von Selma Lagerlöf.
424/25: **Der Heiland der Tiere** von Emil Prinz von Schönaich-Carolath.
426: **Ännchen von Tharau und andere Volksliedgeschichten** von Kurt Arnold Findeisen.
427: **O du lieber Augustin und andere Volksliedgeschichten** von Kurt Arnold Findeisen.
428: **Heidefahrten** von Hermann Löns.
429: **Schwabenstreiche** von C. A. Schnerring.
430: **Friedrich List, der Schöpfer des deutschen Eisenbahnwesens** von Rudolf Mann.
431: **Viola tricolor** von Theodor Storm.
432: **Lohengrin,** bearb. von Dr. Franz Schnaß.
433: **Robert Mayer.** Ein Begründer neuzeitlicher Naturerkenntnis von Rudolf Mann.
434: **Ins Unendliche.** Erzählungen von Ernst Zahn.
435: **Im Heiligen Lande** von Prof. Dr. Konr. Guenther.
436: **Brahms-Bruckner-Strauß** von R. Hohlbaum.
437: **Ernst Abbe u. d. Carl-Zeiß-Stiftung** von R. Mann.
438/39: **Ansas und Grita** von E. Wichert.
440: **Kinder und ihre Freunde** von E. Jaedicke.*
441: **Edison** von Rudolf Mann.
442: **Vier Fastnachtsspiele** von Hans Sachs.
443: **Das deutsche Meer** von Th. Kadner.
444: **Der Vogelzug** von Prof. Dr. K. Guenther.
445: **Die Irrfahrten des Odysseus** v. Dr. F. Schnaß.*
446: **Jugendsehnen** von Isolde Kurz.
447: **Der Chinese** von Robert Mohl.*
448/49: **Siechentrost** von Paul Heyse.
450: **Werden u. Vergehen uns. Erde** v. W. Sählbrandt.
451/52: **Prinz Fr. v. Homburg** von H. v. Kleist.

Im November 1933 erschienen:

453: **Das Yo-Yo der Kaiserin.** Märchen v. Halle-Alberti.
454: **Justus von Liebig** von Rudolf Mann.
455: **Legenden von Glaube und Liebe** v. Selma Lagerlöf.
456: **Kampf für die Scholle. Max Eyths Lebenslauf** von Rudolf Mann.
457/58: **Die Humanisten** von Isolde Kurz.
459: **Ferdinand Cortez** von Robert Mohl.
460: **Auf hoher See.** Erzählungen von Gorch Fock.
461/62: **Die Madjarin** von A. Müller-Guttenbrunn.
463: **König Ramses** von W. Weber.
464: **Das Kind** von Helene Voigt-Diederichs.
465: **Iwein, der Ritter mit dem Löwen** nach Hartmann von der Aue von Kiesewetter nacherzählt.
466: **Kleine Welt.** Erzählungen von Irmgard Prestl.
467: **Oberon.** Der Wielandschen Dichtung nacherzählt.
468/69: **Götz von Berlichingen** von Goethe.
470: **Königin Luise** von H. H. v. Grote.
471: **Adolf Hitler** von H. H. Mantau-Sadila.
472: **Die Völkerschlacht bei Leipzig** von H. H. v. Grote.
473: **Vom Wollschaf zum Wollkleid** v. Richard Schmidt.
474: **Der Große Kurfürst** von Prof. Paul Burg.
475: **Scharnhorst** von Rudolf Stahl.
476: **Gneisenau** von Rudolf Stahl.
477: **Bismarck** von Rudolf Stahl.
478: **Hindenburg** von Rudolf Stahl.
479: **Der Kraftwagen** von Ernst Wecker.
480: **Der Mensch fliegt** von Ernst Wecker.
481: **Achtung Hochspannung!** Von Ernst Wecker.
482: **Der Japaner** von Robert Mohl.
483: **Der Inder** von Robert Mohl.
484: **Sedan** von General von Cochenhausen.
485: **Das ist Versailles!** Von Johann von Leers.
486: **Papier? Papier!** Von S. Ferenczy.
487: **Horst Wessel** von Walter Schönknecht.
488: **Die Todesfahrt des Grafen Spee** v. Paul H. Kuntze.
489: **Skagerrak** von Paul H. Kuntze.
490: **Tannenberg** von General Horst von Metzsch.
491: **Freiherr vom und zum Stein** von Erwin Mau.
492: **Friedrich Wilhelm I.** von Prof. Paul Burg.
493: **Schlageter** von H. H. Mantau-Sadila.
494: **Der deutsche Bauer** von Günther Pacyna.
495: **Seide und Kunstseide** von Richard Schmidt.
496: **Der deutsche Osten** von Heinz Bürger.
497/498: **Ein Doppelgänger** von Theodor Storm.
499: Hoffm. Kinderreime u. Kindergedichte (Sütterlinschrift)
500/1: **Wilhelm Tell** von Fr. v. Schiller.
502: **Vererbung und Rasse** von Dr. Lothar Herdt.
503: **Von der Revolte zur Revolution 1918—1933** von Dr. Franz Ost.

Druck von Frankenstein & Wagner, Leipzig.






Gaylord
PAMPHLET BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

